

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

51 (1.3.1922)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 14 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 14 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abholern abgeholt 12,50 M. monatlich. — Einzelheft 60 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Kaiserstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Anzeigenzeit 6,50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor

## Die Koalitionspolitik

Von Karl Kautsky

Die U.S.P. ist ganz sichtbar in einem inneren Stärkungs- und Zerkleinerungsprozess begriffen. Zwischen den radikalisierten, nur auf die U.S.P. und die Agitation eingesetzten Teilen der U.S.P. und der Minderheit, die das Gemeinwohl der parteiunabhängigen Politik und Politik einzieht, muß es so oder so zur Klärung kommen. Die Parteitagbeschlüsse der Unabhängigen verwerfen die Koalitionspolitik mit Bürgerlichen, aber die unabhängige Reichstagsfraktion unterstützt indirekt die heute im Reich bestehende Koalition, bestehend aus Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Und als in einem besonderen Anfall Cripplenschen Radikalismus, die unabhängige Fraktion bei der letzten Regierungsbildung mit Mehrheit beschloß, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen, verlagte ein Teil der Fraktion einfach die Gefolgschaft.

Das Hauptorgan der Unabhängigen, die „Freiheit“, scheint nun die Stunde als gekommen zu betrachten, einen Vorstoß im Sinne der Beteiligung an der Koalitionspolitik zu unternehmen. Karl Kautsky, der Theoretiker des Marxismus, der — wie er heute bitter bereut — seinerzeit zu den Unabhängigen übergegangen ist, vollendet toeben ein Buch über sozialistische Streitfragen. In einem Kapitel dieser demnächst erscheinenden Schrift erörtert Kautsky eingehend die Koalitionspolitik. Die Unabhängigen bekommen darin die bittersten Wahrheiten zu hören. Die „Freiheit“ drückt das Kapitel ab, auch wir geben ausnahmsweise hier wieder, was Kautsky zur Befürwortung der Koalitionspolitik sagt. Er schreibt:

„Wenn wir die politische Revolution als Eroberung der politischen Macht durch eine bisher von der Staatsgewalt ausgegrenzte Klasse (oder Vereinigung von Klassen) betrachten, dann finden wir zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Revolution in diesem Sinne mannigfache Vergleichlichkeiten.“

Nur eine von ihnen sei hier näher untersucht.

Die bürgerliche Revolution endet in der Gegenrevolution. Die Form, die dazu überleitet, ist in der Regel eine Militärdiktatur. Diese beruht auf der Tatsache, daß die Klassen der Revolution, Bourgeois, Bauern, Kleinbürger, Proletariat, nach den wütenden inneren Kämpfen, in denen sie sich aufreiben, zu einem Gleichgewichtszustand kommen, in dem keine dieser Klassen imstande ist, ihre politische Herrschaft über die anderen aufzurichten. Die Demokratie ist in diesem Stadium noch nicht festgewurzelt, dagegen haben die Bürgerkriege und vielfach auch äußere Kriege der Revolutionszeit dahin geführt, daß an Stelle der alten, aufgelösten Armee des Absolutismus eine neue, stramm disziplinierte, getreten ist. Wer über diese Armee verfügt, wird nun bei dem Gleichgewicht der Klassen leicht absoluter Herr über sie alle. So endet die Revolution in dem, was man Bonapartismus oder Zärsismus nennt.

Wo wir es mit einer wirklich, nicht bloß, wie in Rußland, scheinbar proletarischen Revolution zu tun haben, sehen alle Vorbereitungen für eine solche Entwicklung, die am Ende der bürgerlichen Revolution unvermeidlich war. Sie weist in der proletarischen Revolution einmal schon festgewurzelt ist, ihre proletarischen Kämpfe, also nicht in der Form des Bürgerkrieges ausgekämpft werden, der an Stelle des überwindenen Militarismus einen neuen setzt. Dann aber deshalb, weil die proletarische Revolution bei ihrem Ausgangspunkt schon ein Ueberwiegen des Proletariats über alle anderen Klassen voraussetzt, so daß höchstens eine innere Spaltung dieser Klasse den Gegnern der Revolution wieder ein Uebergewicht verschaffen kann, was keineswegs notwendig ist und nur ausnahmsweise eintritt.

Wohl aber finden wir den Gleichgewichtszustand der Klassen, der die bürgerliche Revolution abschließt, das Proletariat so weit ist, daß es für sich allein die politische Herrschaft zu gewinnen vermag, muß es einen Zärsismus, aber doch schon so stark ist, als daß irgendeine der bürgerlichen Klassen ihre Herrschaft im Gegensatz zum Proletariat behaupten könnte.

In diesem Stadium würde durch das Streben nach einer reinen Klassenregierung jede geordnete Staatsverwaltung unmöglich. Staat und Gesellschaft und alle ihre Teile, das Proletariat mit Inbegriffen, müßten in die äußerste Notlage geraten. Der Bürgerkrieg, der Versuch einer der Klassen, die ihr entgegenstehende durch Waffengewalt niederzubringen, würde, wenn er in der entwickelten Demokratie, der wir voraussetzen, überhaupt möglich wäre, nichts erreichen, als den völligen ökonomischen Zusammenbruch zur Höhe des heutigen russischen zu erleben.

Es bleiben unter diesen Umständen nur zwei Formen der Regierung möglich: entweder bildet eine der Parteien die Regierung unter ausschließlicher Führung oder Unterstützung mindestens einer der gegenwärtigen Parteien, auf die Rücksicht zu nehmen ist, oder die Sozialisten bilden mit einer oder mehreren der bürgerlichen Parteien zusammen eine Koalitionsregierung.

Beispiele der ersten Form finden wir in Oesterreich und Schweden. In Schweden eine rein sozialistische Regierung, die aber nur lebensfähig ist, wenn die Liberalen sie unterstützen. In Oesterreich eine Christlichsozialen, die unmöglich wird an dem Tage, an dem die Sozialisten sich anschließen, sie zu stützen.

Vorher hatten wir in Oesterreich eine Koalitionsregierung mit sozialistischer Beteiligung. Ebenso in Belgien und Dänemark. Wir haben eine sozialistisch-bürgerliche Koalitionsregierung in Deutschland. Morgen vielleicht wieder in Dänemark und Belgien und dazu in Italien und England.

Ob ich eine Regierung deshalb unterstütze, weil sie unter den gegebenen Umständen die beste ist, an den Kabinetsberatungen teilzunehmen und auf sie einzuwirken, oder ob ich in diese Regierung eintrete und ihre Beschlüsse direkt bestimme, kann mitunter faktisch einen großen Unterschied machen, nicht aber grundsätzlich. Es gibt allerdings Politiker, die überwiegend Autokraten sind. Sie tragen daher Bedenken, offen mit bürgerlichen Elementen zusammenzuwirken und siehen dafür grundsätzlich verfehltere Formen vor. So galt es z. B. bei der deutschen Sozialdemokratie in der Zeit des früheren Wahlrechts mit Stichwahlen für selbstverständlich, daß man bei einer Stichwahl den Mann der bürgerlichen Opposition, etwa den Demokraten oder Zentrumsmann, wählt. Aber ein besonderes Abkommen mit den betreffenden Parteien zu diesem Zweck wurde von vielen unserer Radikalen als schändliche Verletzung der Grundsätze des Klassenkampfes verurteilt. So scheint es heute auch manchmal noch grundsätzlich verwerflich, in ein Koalitionsministerium einzutreten, selbst wenn man seine Notwendigkeit noch so sehr anerkennt.

Simmer wieder wird für diese intransigente Haltung an den Grundgedanken des Klassenkampfes appelliert. Nun ist es sicher eine der hervorragendsten Leistungen von Marx und Engels, daß sie die Bedeutung des Klassenkampfes in der Politik erkannt, aber nie ist es ihnen eingefallen, zu behaupten, eine Klasse könne ihre Interessen nur dann wirksam wahrnehmen, wenn sie sich völlig isoliere. Wie höre ich auf zu kämpfen, wenn ich Bundesgenossen suche, um im Kampf erfolgreicher bestehen zu können? Gewiß, wenn ich Bundesgenossen habe, muß ich auf sie Rücksicht nehmen, ich kann mitunter deshalb dem geschlagenen Feind nicht so schwere Bedingungen auferlegen, als ich täte, wenn ich allein ihn besiegelt hätte. Aber was hilft mir dieses „Hilfte“, wenn ich in Wirklichkeit ohne den Alliierten geschlagen wurde!

Die grundsätzliche Verwerfung jeglicher Koalition unter allen Umständen entspringt jener Auffassung des Klassenkampfes, die alle bürgerlichen Parteien, ohne Ausnahme, als die gleiche reaktionäre Masse betrachtet, eine Auffassung, die niemand mehr bekämpfte als Marx, weil sie mehr der Klassenborniertheit als dem Klassenbewußtsein Vorzug leistet.

Die Koalitionspolitik hat um so mehr Aussicht auf Erfolg, die Gefahren, die sie in sich trägt, werden unlegbar um so mehr vermindert, je größer die proletarische Macht, die hinter den sozialistischen Ministern in der Koalitionsregierung steht. Wo einmal die Koalitionspolitik unvermeidlich geworden ist, da gilt es also, um sie möglichst nutzbringend für das Proletariat zu gestalten, dessen Macht aufs Höchste zu steigern.

Das aber erheischt vor allem: Geschlossenheit des Proletariats. Wer die Gefahren der Koalitionspolitik auf ihr Minimum reduzieren will, hat vor allem die Aufgabe, auf die sozialistische Einheit hinzuwirken. Wer dieser entgegenwirkt, der besetzt damit nicht die Notwendigkeit der Koalitionspolitik, er bewirkt bloß, daß sie unter ungünstigeren Bedingungen vor sich geht, als es sonst der Fall wäre.

Die Gegner der Koalitionspolitik in unseren Reihen halten ihr meist die Vorteile einer rein sozialistischen Regierung entgegen. Aber dieser Vergleich ist ganz sinnlos, denn kein Sozialist wird eine Koalitionsregierung bevorzugen, wenn er eine rein sozialistische haben kann. Nur diese wird energisch und planmäßig an das Werk der Sozialisierung des kapitalistischen Produktionsprozesses herangehen. Darüber besteht ja gar keine Frage.

Hier handelt es sich aber um das Stadium, in dem das Proletariat noch nicht genügend

Macht hat, eine rein sozialistische Regierung einzuziehen und zu behaupten, wohl aber schon die Macht, jede Regierung unmöglich zu machen, die als eine direkt proletarierfeindliche auftritt. In diesem Stadium kann die Frage bloß die sein: Koalitionsregierung oder eine bürgerliche Regierung von des Proletariats Gnaden. Eine rein sozialistische Regierung von der liberalen Bourgeoisie Gnaden dürfte so selten sein, daß wir hier von ihr absehen können. Auch sie könnte nicht das leisten, was nur ein sozialistisches Ministerium leisten müßte, hinter dem ein übermächtiges Proletariat steht.

Es kann der Fall vorkommen, daß eine sozialistische Partei es vorzieht, wenn das bürgerliche Regime außerordentliche Schwierigkeiten hervorruft, der Bourgeoisie die dornenvolle Aufgabe zu überlassen, die Suppe ansaulaffen, die sie eingebrocht hat, z. B. heute die Kriegsfolgen zu überwinden. Aber sehr oft kann es äußerst gefährlich für das Proletariat werden, die Verfügung über die Machtmittel des Staates uneingeschränkt bürgerlichen Elementen zu überlassen.

Nun widerstrebt die Koalition sicher dem Willen des Proletariats. Ich habe einmal ausführlicher (in einem Artikel über „Klassenpolitik und Parteipolitik“ im Wiener „Kampf“, August 1921), dargelegt, daß keine der bürgerlichen Parteien eine reine Massenpartei ist, sondern jede aus einer Vereinigung verschiedener Klassenelemente besteht. Nur die Sozialdemokratie ist eine reine Massenpartei. Dieser Umstand läßt das Proletariat auch mehr, als andere Klassen, einer zeitweiligen Zusammenfassung verschiedener Parteien zu einer Koalition widerstreben. Andererseits steht das Proletariat wegen seiner Klassenlage in ständiger Opposition zur bestehenden Gesellschaftsordnung und das drängt es auch zu steter Opposition im Staate. Das Aufgeben der Oppositionsstellung zu einem anderen Zwecke als dem der sofortigen Ueberwindung des Kapitalismus geht ihm daher wider die Natur.

Aber das psychologische Bedenkliche ist nicht immer das sachlich zweckmäßige. Wir haben unter Handeln nicht bloß nach unsern Bedürfnissen, sondern auch nach unserer Erkenntnis einzurichten. Diese psychologischen Momente erklären, warum diejenigen, die der Koalitionspolitik und dem Aufgeben der Opposition grundsätzlich widerstreben, im Proletariat leichter Beifall finden, als die Vertreter der gegenwärtigen Meinung. Sie erklären es, warum sich die Idee der Koalitionspolitik nur schwer und langsam durchsetzt. Aber sie können es nicht verhindern, daß das Notwendige doch kommt, wenn auch nicht mit der Kraft und Energie, die oft wünschenswert wäre. Die Idee der Koalitionspolitik wird in dem Stadium, in dem sich die kapitalistischen Länder jetzt befinden, trotz aller Widerstände immer mehr an Boden gewinnen und die proletarische Politik immer mehr beherrschen, nicht als Ersatz für die proletarische Revolution, als der sie vielfach angebrungen wurde, was der Propagierung der Koalitionsidee nicht gerade förderlich war, sondern als Einleitung und Vorbereitung dieser Revolution, das heißt, der politischen Allein Herrschaft des Proletariats durch eine rein sozialistische, von einer proletarischen Uebermacht getragenen Regierung.

In seinem berühmten Artikel „Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms“ sagt Marx:

„Zwischen der Zeit des rein bürgerlich und des rein proletarisch regierten demokratischen Staates liegt eine Periode der Umwandlung des einen in den anderen. Dem entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Regierung in der Regel eine Form der Koalitionsregierung bilden wird.“

Diesen Satz können wir heute auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre für die Frage der Regierung dahin variieren, daß wir sagen:

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Dem entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“

Das wird überall dort gelten, wo sich die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat auf dem Wege der Demokratie vollzieht, und das ist nach dem Zusammenbruch der großen Militärdiktaturen der normale Weg dafür. Wer heute noch die Koalitionspolitik grundlegend vertritt, der ist blind für die Zeichen der Zeit. Der ist unfähig, ihren Aufgaben gerecht zu werden.“

### Seid einig . . . . .

Zur Frankfurter Fünftänder-Konferenz

Wißt Ihr denn nicht, Proletariat aller Länder, Ihr Genossen, daß uns das Herz blutete, wenn wir scharfe Worte gegen euch gebrauchten. In den Versammlungen, in den Zeitungen?

Wir taten es und müßten es tun, um Andriffe abzuwehren, um unsere Pflicht zu erfüllen. Sagen was ist. Wir hätten unehriglich mit uns selbst sein müssen, wenn wir es nicht getan hätten. Ehrlichkeit heißt ausdrücken was man empfindet, ohne Rücksicht darauf, ob man gefällt oder nicht. Sozialistische Zukunftspolitik treiben, heißt im Geiste der Zeit die Möglichkeiten erkennen, die dem Proletariat von Nutzen sein können. Nicht aus den jeweiligen Zeitverhältnissen, aus der Stimmung der geistig, politisch, kulturellen Höhe oder Tiefe eines Volkes, sondern im Interesse des gedrückten Proletariats herauszuholen, so weit es unser Klassenkampfes Bewußtsein gestattet.

Die Faktionen der bürgerlichen Parteien müssen etappenweise genommen werden.

Aber verkennen wir nicht: Sozialismus ist Kulturbewegung. Was würde es uns nützen, wenn wir die Feste durch einen Handstreich nehmen würden, unsere Kämpfer, die in die Feste eindringen, aber nicht frei vom mammonistischen Egoismus wären?

Sozialistische Kultur müssen wir vorbereiten, Sozialistisches Gemeinschaftsgefühl muß religiösen Inhalt bekommen. Mit „feurigen Jüngern“ muß die Religion der sozialistischen Gemeinschaft und Solidarität gepredigt werden, damit sie Allgemein-gut werde.

Wie oder kann dies möglich sein, wenn die große Gemeinschaft in zahllose Sekteln zerfällt, die sich gegenseitig aufschneiden? Sektiererwesen hat die besten Ideale nie zur Wirklichkeit werden lassen, da es die Kräfte zersplittert. Laßt uns eine große Gemeinschaft bilden. Laßt uns innerhalb dieser sozialistischen Gemeinschaft die schärfsten Kritiker gegen uns selbst sein. Wir wollen keine weiche Harmonie.

Sozialist sein heißt Solidarität, Disziplin üben. Kein Kleinlicher Krieger sein. Nicht sich der Mehrheit fügen und nicht bei jedem Beschluß, der uns nicht zusagt, gleich die Stimme ins Korn schmeißen oder gar einen Keil in die Bewegung treiben. Glauben wir die Mehrheit auf falschem Wege, dann müssen wir unermüdblich unser Bestes darauf verwenden, unsere Brüder eines Besseren zu belehren, aber mit den blanken Waffen des Geistes und der Vernunft.

Nach außen aber — unseren Gegnern gegenüber — müssen wir eine geschlossene Front bilden. Das allein, die Geschlossenheit aller Proletariat, sachliche Kritik, Solidarität und Disziplin nach außen führen zum Ziele.

Das Mittel der Arbeitsgemeinschaften wird uns alle lehren, wie wenig unsere Meinungen auseinandergehen.

Arbeitsgemeinschaft bedeutet bis zur Bildung der großen geschlossenen Gemeinschaft sich zur Durchsetzung einzelner wichtiger Gegenwarts- und Zukunftsfragen zusammenzuschließen. Wie wieder Krieg! ist eine dieser Fragen. Das Zusammengehen am gleichen Verhandlungstisch wird die Sozialisten aller Schattierungen und aller Länder lehren, daß ihre Herzen zusammen-schlagen und daß die Klüfte, die vorhanden, bei gutem Willen überbrückbar ist. Wird sie lehren, daß wir nur einen Feind haben, der das Wort auf seine Landbesitznahme geschrieben hat: Kapitalismus.

Nicht Kampfbahn und künstlich darf die Geschlossenheit der Proletariat aller Länder geschaffen werden. Die Erkenntnis, daß Zersplitterung Schwächung der eigenen Kraft bedeutet und selbst das heftigste Ideal in Mißkredit bringt, Bruderkampf die Befestigung so manches Genossen für das Ziel des Klassenkampfes läßt und das Herz der Rauen vermetzt, solches Erkennen muß uns zusammenführen.

Bis dieser schmerzliche Wunsch jedes ehrlich empfindenden Klassenkämpfers zur Wirklichkeit geworden ist, in dieser Zeit des Interregnums laßt uns die vorhandenen Differenzen ruhig und sachlich austragen.

Genossen, Brüder! Bei jedem Wort, das wir sprechen, bei jedem Satz, den wir schreiben, wollen wir des eingedenk sein, daß wir Begleiter der Einigung des gesamten Proletariats aller Richtungen und aller Länder sein müssen. Wenn wir es mit dem Willen der Ausgebildeten ehrlich meinen, können wir nichts anderes wollen.

Möge in diesem Sinne die Frankfurter Konferenz bis in die feinsten Details, in jeder politischen Versammlung irgend einer sozialistischen Gruppe.

Ueber jedem Handeln jedes Sozialisten möge als Leitmotiv der Rittschwur stehen: Seid einig, einig, einig!

### Ein Urteil über den Reichspräsidenten

Der Reichspräsident, Genosse Ebert, weiß zurzeit in Frankfurt a. M. zur Teilnahme an der Goethefeier. Ueber die Persönlichkeit Eberts schreibt die „Frankfurter Sta.“:

Der Reichspräsident Ebert ist für wenige Tage Gast unserer Stadt. Und die Wirkung seiner Persönlichkeit ist hier die gleiche wie überall, wo er sich zeigt: er imponiert, gerade weil seiner Schlichtheit alles aufgemacht Invasions fehlt, er wirkt für die Republik und ihre höchste repräsentative Spitze, gerade weil er unter Verzicht auf alle äußerliche und geschraubte Repräsentation nichts als den Menschen zeigt, der etwas ist. Das erzwingt ihm Respekt auch in solchen Kreisen, die, statt in dem selbstgewählten Inhaber des vornehmsten Amtes der Nation diese und sich selbst zu ehren, viel lieber in dem „Sattler“, den sie nicht kannten, ein Ziel ihres mehr als billigen Wishes sahen. Dem Reichspräsidenten einen Sattler zu nennen, das ist ja nun allerdings, wie ein geistreicher Mann gelegentlich sagte, genau so, wie wenn man Hindenburg einen Leutnant nennen wollte: denn zwischen der Sattlerzeit des einen wie zwischen der Leutnantzeit des anderen und dem Heute liegt für beide ein Menschenalter und mehr einer fortgeschrittenen Führer-Verewahrung, Jahrzehnte eines nur durch Leistung und durch Kraft der Persönlichkeit erklärten Aufstiegs. Es scheint, daß dies allmählich doch erkannt wird. Die Stimmen auch von rechts her mehren sich, die, überrascht und doch zur Hochachtung geneigt, den Takt und die Würde dieses Reichspräsidenten rühmen, während andere, die sein unauffälliges Wirken in der Stille vor nahe zu beobachteten Instanzen sind, ihn einen wirklichen Staatsmann nennen. Ist dieser Erfolg nicht außerordentlich? Der erste Präsident der Republik stand, nach Niederlage, Zusammenbruch und Umsturz, wachhaftig auf umbrabendem Boden. Seine gekrönten Vorgänger hatten es leichter als er. Doch findet man jetzt wohl, daß er die Konkurrenz nicht schlecht bestand. Wie, wenn er auch noch Orden und Titel verleihen könnte!

### Geringe Zunahme des Viehbestandes in Deutschland

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht bereits die Ergebnisse der deutschen Viehzählung vom 1. Dezember 1921. Das Gesamtergebnis ist verhältnismäßig günstig, insofern, als die Viehbestände durchweg nicht abgenommen haben, sondern eine wenn auch geringe Zunahme aufweisen. Das ist umso höher einzuschätzen, als bei dem großen Futtermangel mehr Vieh zur Abzucht gebracht wird, als unter normalen Verhältnissen. Nach der Statistik ist der Bestand an Rindvieh im Vergleich zum 1. Dezember 1920 gestiegen von 16 896 791 auf 16 829 559. Der Bestand von Schweinen ist in demselben Zeitraum aufwärts gegangen von 14 179 163 auf 15 875 636. Der Pferdebestand weist eine Zunahme von rund 100 000 auf. Das Ergebnis der Viehzählung läßt erkennen, wie unsere Landwirtschaft trotz der ungünstigen Futtermittel- und Viehbestände auf gleicher Höhe gehalten hat. Allerdings wird in der Folgezeit das Fehlen der Futtermittel ruffischer Futtermittel die Viehbestände behindern und die Erzeugung einer Viehschiffer, wie sie vor dem Kriege bestand, wird noch lange auf sich warten lassen. Deutschland ist leider nicht in der Lage, für eine Viehhaltung, wie sie die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege aufzuweisen hatte, die nötigen Futtermittel aufzubringen.

Für die Ernährung des deutschen Volkes wird für die Zukunft von Bedeutung sein, ob es der heimischen Landwirtschaft gelingt, die Produktion im Getreide- und Kartoffelbau so zu erhöhen, daß wir die sehr erhebliche Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande ersparen können. Das wird abhängig sein davon, ob die deutsche Landwirtschaft zur größeren Anwendung zweckdienlicher Düngemittel übergeht und durch eine intensive Bewirtschaftung die Höhe der Produktion erreicht, die notwendig ist. Aber hier sind die Hindernisse so groß, daß die Lösung dieser Fragen noch in weite Ferne gerückt ist.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

nicht unbedeutende Rolle in den Kämpfen des Theaters und haben sich für all dies gewöhnlich ihre Interessen. Doch der Großteil hat keine Freizeite, er hatte eine abnormierte Lage, schärfte die schenke zu den Benefizien der einzelnen Mitglieder und wie oft liegt er Substitutionsbogen zickelieren, deren Ertrag er der Gesellschaft schenkt! Er operiert viel auf dem Markt der Vaterländischen Kunst, der großherzige Wäcker! Und dann, wie Sie bewußtlich er war, wie herablassend, so ganz ohne Stolz. Er ist sehr gern in Gesellschaft der Schauspielern, findet aber auch für die Herzen der Gesellschaft stets fremdliche Worte. Nicht nahm er einmal gar am Arme, freilich nicht auf der Straße, aber er nahm sich doch immerhin am Arme! Ein andermal forderte er mich auf, daß ich ihn besuchen möge, am liebsten den Morgenstunden — wenn er so ganz allein. Dann bestaunte er uns selbst sehr oft — wie das so kam. Wir sprachen von Kunst und Literatur, von den Theatern des Auslandes, von diesem und jenen, denn der Graf war nicht nur Wäcker, sondern, wie ich sagte, auch Kunstkenner, ein seltener Mann.

### Badische Politik

Portoerhöhung und Grenzverleß

Mit den Folgen der Portoerhöhung für das Postamt Rörach beschäftigt sich die „Basler Nationalzeitung“, wobei sie u. a. schreibt: Vor der Portoerhöhung mußte man an den Schaltern der Zeitungsabgabe, Marktenverkauf und Einschaltungen in den verkehrreichen Stunden eine halbe Stunde und länger warten. Am Telegrammhalter mindestens 10 Minuten. Jetzt hat sich alles geändert. In den üblichen Verkehrsstunden sieht man kaum 3-4 Besucher im Schalterraum, nie man braucht mehr zu warten. Man sieht es den Beamten an: Jetzt sind sie froh und lebenswürdig, wenn jemand etwas bringt oder holt. Die jüngste Portoerhöhung hat zweifellos die Grenze überschritten. Die Aussicht, daß das Publikum nach der ersten Zurückhaltung sich mit dem Stand der Dinge abfinden würde, hat sich nicht erfüllt.

In diesen Bemerkungen des Basler Blattes möchten wir erklären, daß, so gerne wir sonst bereit sind, seine lebenswürdigen Ratsschläge zu hören, in diesem Falle wir andere Auffassungen haben. Gerade der Rückgang des Verkehrs am Röracher Postamt zeigt uns, wie notwendig die Erhöhung der Portogebühren war, indem zahlreiche Basler Firmen sich die niederen deutschen Postgebühren zunutze machten und ihre Post statt in Basel in Rörach erpedierten. Würde die deutsche Post ohne Defizit arbeiten, dann wäre dies ja ohne Belang. Beim jetzigen Defizit mußte jedoch dieser Zustand geändert werden — selbst wenn es einzelnen Geschäftsleuten nicht mehr rentabel erscheint, ihre Post in Rörach zu erpedieren.

### Strömungen und Gegenströmungen in der Liberalen Volkspartei

In einem Artikel „Koalitionspolitik in Baden?“ wagt der Vorsitzende der Deutschliberalen Volkspartei Badens, Landtagsabgeordneter Professor Max Weber-Baden-Baden die Frage: Opposition oder Mitarbeit ab, wobei er auch an den Beschluß seiner Partei erinnert, daß die Beteiligung der Liberalen Volkspartei an der Regierung nicht ausgeschlossen sei, wenn durch Überlassung eines Ministeriums der Partei die Gewähr für einen tatsächlichen Einfluß auf die Verwaltung gegeben werde. Dieser Hinweis nimmt sich sehr drollig aus angesichts des am gleichen Tage vom Zentralorgan der Deutschliberalen Volkspartei Badens, der „Badischen Post“ gegebenen Erklärung, daß Baden mit den jetzigen 5 Ministern aus vier Ministerien habe, so daß 3 Ministerien gemindert würden. Denn es liegt doch ein Widerspruch vor, wenn die Deutschliberale Volkspartei mit 5 Landtagsabgeordneten unter 51 Anspruch auf einen Ministerposten erhebt und zu gleicher Zeit in der Presse dieser Partei für eine Reduzierung der Zahl der Ministerien Stimmung gemacht wird.

Selbst in diesem Vorgang nur eine Begegnung der Strömungen in der Liberalen Volkspartei liegt, so wäre es immerhin charakteristisch; sollte hierin jedoch ein Beispiel der sogenannten „liberalen Taktik“ liegen, so wäre diese widersprüchliche Taktik geeignet, die maßvolle Haltung der Liberalen Volkspartei in der Kammer stiel zu diskreditieren. Denn wenn eine Partei als politischer Faktor ernst genommen werden will, dann darf sie nicht auf für sich selbst wettendend sein. Dies ist jedoch bei der Liberalen Volkspartei der Fall, deren Haltung in der Reichspolitik mehr als zweifelhaft ist. Die liberale Volkspartei Badens scheint allerdings andere Wege gehen zu wollen. Denn Professor Max Weber schlägt seine Ausführungen wie folgt:

„Auf Koalitionspolitik ist der Kurs der D.S.P. seit dem letzten Reichstagswahl einestell. Die Führer, die dem Gang der Dinge am nächsten stehen, sehen offenbar sehr genau, welchen Wert es für das Ganze hat, wenn die ruhige Entwicklung jetzt durch eine breitere Front verantwortlicher Parteien verbürgt wird und zugleich auch, wie wichtig es für eine Partei ist, im parlamentarisch organisierten Staat Einfluß auf den Gang der Dinge zu gewinnen. Grundständige Opposition hat einen Sinn so lange, als, um das Parteiziel zu erreichen, eine unbillige Veränderung der Regierung oder der Regierungsweise unbedingt angestrebt werden muß. Kann die Partei von ihrer Bedeutung innerhalb der politischen Gruppierungen und von der Kraft der Persönlichkeiten, die sie an verantwortliche Stelle bringt, einen maßgebenden Einfluß auf die Politik eher erwarten als in der Opposition, so ist der Zeitpunkt gekommen, wo sie die Pflicht hat, dieser Möglichkeit zu dienen.“

### Ein alter Schauspieler

Ergählung von Paul Chulai (Fortsetzung)

Der Graf war sichtlich geniert, als er sah, daß ich die Rolle des Hausherrn spielte und sprach dann: „Du bist ein ungeheurer Verehrer der dramatischen Kunst und muß Ihnen vor allem meine Freude darüber anzeigen, daß das ungarische Theater eine Künstlerin wie Fräulein Cornelia sein eigen nennen kann.“

„D — ich bitte!“

„Uebrigens hat mein Besuch noch einen anderen Zweck. Ich bin aus Siebenbürgen. Das Klausenburger Theater ist gegenwärtig das beste in unserem Vaterlande und es sollte mir zur großen Freude gereichen, wenn ich Sie für dieses Institut gewinnen könnte, da ich auf die Direktion von nicht unbedeutendem Einflusse bin.“

„Ich bin der Brautgarn des Fräuleins und ohne mich ist ein Engagement jetzt nicht möglich!“

„Am so besser, — ich reise morgen und innerhalb vierzehn Tagen können Sie Ihre beiden Kontrakte haben.“

Wir nahmen den Antrag an, sagten freudig zu und nach drei Wochen feierten wir vor dem Klausenburger Publikum unser erstes Debüt.

Es dauert nicht mehr lange, keine Furcht gehabt, höchstens noch eine Fortsetzung, und die ganze Geschichte ist zu Ende. Jetzt kommt die Szene, bei welcher die Galerie zu jubeln pflegt. Lärm, Tumult, Ruch, Word wirds geben. Mein Gott! Wie aut ist es, wenn sich die Menschen manchmal gegenseitig töten. Was für einen traurigen Wirkungskreis würde sonst der Dichter oder der Schauspieler haben! Könnten noch effektvolle Stücke geschrieben werden? Doch wozu hat die Welt auch Dichter und Künstler nötig? In Ungarn gar, wo man sie meist auch „Hundertkaiser“ nennt. Welch ein wackerer, gottesfürchtiger Bauer wäre wohl aus mir geworden. Jetzt läge ich zu Hause, hinterm Ofen, keine Kinder spielen um mich herum, ich hörte dem lieben Gezanke ihrer Mutter zu, lähe aus Feld hinaus und rädelte dann meinen Konfuruz weiter oder stiehe mein Gläschen mit den guten Nachbarn an. So lernte ich aus meinen Rollen die Reidenchaft und die Liebe kennen, und habe die Charaktere anderer so lange dargestellt, bis ich den meinen verlor, denn

es ist der Ruch des Schauspielers, daß er die Leidenschaften seiner Rollen von der Bühne herab mit sich nimmt und so auch im Leben Komödie spielt. Und es wäre noch angegangen, wenn ich, Herzoge und Grafen spielend, stolz, verschmähend, launenhaft geworden, oder nach der Darstellung des Hamlet noch vierzehn Tage nachher düster, verstimmt gewesen wäre, als Romeo feils nur meine Zülle zu umarmen wählte, wenn ich nie mit den Ohren dargestellt hätte. Doch warum nicht? War sie denn Todestunde? Ich weiß es bestimmt, sicher weiß ich es, daß sie sich dem Grafen ergeben. Ja, richtig, der Graf, dieser wackeren Wäcker — bei dem hielt ich ja, als ich die Erzählung unterbrach.

Graf und Komödiant! Wen könnte die Wahl da noch schwer fallen? Hier Kampfen, dort Wut. — hier das schändlichste, blasse Antlitz, Goldpanzer, falsche Steine und Perlen; dort ein schönes, lächelndes Gesicht, Gold und Diamanten; hier wilde Leidenschaft, dort süße Schmeichelei; hier ein einfacher kurzer Name, den zwar jeder Gesessene kennt, aber niemand in Ehren nennt; dort ein großer, glänzender Titel, vor dem jeder den Hut zieht, dessen Träger sich selbst die Gemächer des Königs öffnen. Ich vermochte ihr bloß ein tiefstehendes Herz und eine profanische Ehe anzubieten; der Graf konnte sie mit Juwelen schmücken, romantische Abenteuer anspinnen und sie in der großen Welt in die Mode bringen, um dann durch zahllose Triumphbögen zum Tore der Enttäuschung hinaus zu gelangen, wo sie dann immer noch ein ruhiges, trostvolles Leben genießen kann, denn es gibt ja unter den jungen Leuten Schauspielern genug, die bei einer alten Schauspielerin mehr Liebe und Boesie zu finden glauben, als bei irgend einem jungen Mädchen, und diese Jertümer und Tuschungen dann wie die Schmerzwurzel der Ruinen) mit Treue und mit ihrer Jugend betragen. — Cornelia wählte ihn, und nur ich und höchstens einige Musikner oder puritanische Moralisten könnten behaupten, daß sie nicht wohl daran getan.

Der Graf war ein großer Herr, dabei Kunstkritiker und Wäcker. Zu jener Zeit gab es noch nicht so viele Zeitungen wie heute und die Zonangebör beim Publikum waren damals bei uns die Cavaliers und nicht die heute die Kritiker und Rezensenten, übrigens hatten sie Vieles mit höchsten Referenten gemein, denn sie verstanden eigentlich nur sehr wenig von der Sache, schwätzten dabei sehr viel, hatten immer ihre Käserwästel und wieder solche, die stets verfolgt wurden, spielten eine

nicht unbedeutende Rolle in den Kämpfen des Theaters und haben sich für all dies gewöhnlich ihre Interessen. Doch der Großteil hat keine Freizeite, er hatte eine abnormierte Lage, schärfte die schenke zu den Benefizien der einzelnen Mitglieder und wie oft liegt er Substitutionsbogen zickelieren, deren Ertrag er der Gesellschaft schenkt! Er operiert viel auf dem Markt der Vaterländischen Kunst, der großherzige Wäcker! Und dann, wie Sie bewußtlich er war, wie herablassend, so ganz ohne Stolz. Er ist sehr gern in Gesellschaft der Schauspielern, findet aber auch für die Herzen der Gesellschaft stets fremdliche Worte. Nicht nahm er einmal gar am Arme, freilich nicht auf der Straße, aber er nahm sich doch immerhin am Arme! Ein andermal forderte er mich auf, daß ich ihn besuchen möge, am liebsten den Morgenstunden — wenn er so ganz allein. Dann bestaunte er uns selbst sehr oft — wie das so kam. Wir sprachen von Kunst und Literatur, von den Theatern des Auslandes, von diesem und jenen, denn der Graf war nicht nur Wäcker, sondern, wie ich sagte, auch Kunstkenner, ein seltener Mann.

Cornelia benahm sich gegen ihn mit einer gewissen Gleichgültigkeit, die mir sehr mißfiel. Ja, bei sie, freundlicher mit ihm zu sein. Der Graf ist unter Weidwiler, unser Freund und bei unserer Hochzeit, die doch auch nicht mehr fern, da die nötigen Parteien bereits in unseren Händen sind, muß er Brautführer sein. Cornelia verbrach mir Alles, nur was die bevorstehende Trauung anbelangt, meinte sie, sollte diese noch ein wenig verschoben werden, bis wir uns ein Kapitalien erpart, was unter den jetzigen Verhältnissen doch leichter tunlich, da wir die erlassenen Lieblinge des Publikums sind. Dann würde sich vielleicht auch ihre Mutter bald mit uns ausfinden. Am wie Vieles ruhiger können wir uns dann anständig machen und ein neues Leben beginnen!

„Meines Väterchen du, an was alles du nicht denkst? Wie konnte ich dich nur je für leichtsinnig halten? Du bist ja sorgfamer, vorchtiger als ich selbst. Und doch hat sie mein guter Freund, der schwarze Souffleur, für ein eitles, toteses Weib! — Künftig verdrängte er sie gar mit unserem Grafen.“ Dieser Unsinn, dieser personifizierte „Menschenhoh!“ Du läßt mich treu und innig. Du zauberst mir die ersten Augenblicke unserer Liebe wieder zurück und verschließt vielleicht auch die Hochzeit nur deshalb, um länger mein Viehchen lieben zu können, denn schon ein altes Sprichwort sagt ja: „Die Ehe ist der liebe Grab!“ — Ach, meine liebe Cornelia! (Die Ehe ist der liebe Grab!) (Fortsetzung folgt.)

# Sachwerte-Erfassung

## zur innerwirtschaftlichen Wiedergutmachung

Von Otto Albrecht

Das Ziel der Oppositionspolitik kann in Baden nur sein: entweder der Großblock oder eine Reichsopposition; der erste Weg bringt das an sich überstarke Zentrum in eine ihm gewiß nicht unwillkommene Gegnerschaft gegen die etwa mögliche Regierung, der zweite drängt die Sozialdemokratische Partei naturgemäß zu den Radikalen hin und läßt dem Zentrum eine sehr fähigere Nachstellung. Mit dem Dasein dieser starken Fraktion ist nun einmal zu rechnen. Die D.S.P. aber muß sich die Möglichkeit offen halten, bei den gegebenen Machtverhältnissen sich die notwendige Stellung im Staat zu verschaffen. In der Regierung kann aber eine Partei doch manches verwalten, was sie vom Parlament aus erst bekämpfen kann, wenn es eine fertige Aufgabe ist."

Damach scheint die Liberale Volkspartei in Baden ein größeres Bewußtsein zu besitzen als die Reichsopposition dieser Partei — ein erfreuliches Verhalten, das hoffentlich auch eine Beeinträchtigung erfährt durch die Tatsache, daß die geringe Basis der Liberalen Volkspartei über den erlesenen Ministerposten verleiht und durch die Förderung einer längeren Karenzzeit zur Beobachtung dieser Partei, nachdem sie durch ihre „Berliner Tat“ weiteste Kreise zu größtem Mißtrauen heranlassen muß.

Als weiterer Beitrag zur zwiespältigen Haltung der Deutsch-Liberalen Volkspartei verdient bemerkt zu werden, daß der Reichsopposition führende Ausschuss der Deutsch-Liberalen Volkspartei Badens in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung der Landesversammlung erklärt durch die Tatsache, daß die geringe Basis der Liberalen Volkspartei über den erlesenen Ministerposten verleiht und durch die Förderung einer längeren Karenzzeit zur Beobachtung dieser Partei, nachdem sie durch ihre „Berliner Tat“ weiteste Kreise zu größtem Mißtrauen heranlassen muß.

### Bewerkschaftliches

**Reichstagskonferenz der Maschinen- und Feiler**  
Der Zentralverband der Maschinen- und Feiler sowie Berufsgenossen Deutschlands beruft für Sonntag den 26. und Montag den 27. März nach Frankfurt a. M. eine Reichstagskonferenz der in der chemischen Industrie beschäftigten Maschinen- und Feiler und Werkzeughilfen ein. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind folgende Referate ersichtlich: 1. Die Aufgaben der Betriebsräte. Referent: Genosse Dr. S. Riemer. Berlin. 2. Kongressbildung und Kapitalkonzentration in der chemischen Industrie. Referent: Kollege Ufermann. Berlin. 3. Die Verabreichung auf dem Gebiet des Arbeitsrechts. Referent: Kollege W. Pappert. Berlin. 4. Die Aufgaben der Reichsregierung. Referent: Kollege W. Pappert. Berlin. 5. Bericht des Reichsindustriellenrates. Referent: Kollege W. Pappert. Berlin. 6. Die Stellung der Betriebsräte bei der Hebung der Betriebsproduktion. Referent: Kollege W. Pappert. Berlin. 7. Wahl eines Beiratsmitgliedes.

### Berichtszeitung

Die Verlesung der Strafkammerverhandlungen in Mannheim zur Sprache. Ein 27jähriger Lehrling aus Weisse und ein Oberleutnant aus Straßburg hatten einen Schieber namens Hasbender kennen gelernt, der immer sehr großzügig auftrat, aber eines Tages in der Kammer für 4000 M. aus dem heimlich unterzeichneten Kasse liehen. Hasbender zahlte sich die beiden an der Verlesung eines Strafkammerbeschlusses. Die Strafkammer verurteilte die beiden zu je 6 Monate Gefängnis, Hasbender ist wegen der Strafkammerverlesung bereits abgeurteilt worden.

### Kleine badische Chronik

**Spodenheim, 28. Febr.** Aufklärung eines Mordes? Vor drei Jahren ist bei Wörsch ein Unbekannter ermordet aufgefunden worden, dessen Personalien damals nicht festgestellt werden konnten. Wenn Umständen nach handelt es sich um einen Raubmord, denn der Tote war ausgeplündert worden bis auf eine Fohrlarke. Der oder die Täter konnten feinerzeit trotz eifriger Nachforschung nicht ermittelt werden. Nun scheint Licht in das geheimnisvolle Dunkel jenes Mordes zu kommen. Durch Streifenarbeiten unter zwei Frauen kamen der Gendarmerei sehr wertvolle Aufzeichnungen zu Ohren, die schließlich zur Verhaftung eines Fabrikarbeiters von hier führten. Es wurde unter dem schweren Verdachte der Täterschaft in das Amtsgefängnis Heidelberg eingeliefert. Der sofort aufgenommenen Untersuchung muß es vorbehalten bleiben, volle Aufklärung zu schaffen.

**Wiesbaden, 28. Febr.** Töblicher Unfall. Am Samstag vor Mittag hat der im 32. Lebensjahre stehende Schweizer Karl Bergmann eine von Schweregen an seiner Arbeitsstelle in der Fabrik. Der Bergmann erlitt einen tödlichen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde in die Leiche des Toten überführt. Die Leiche wurde in die Leiche des Toten überführt.

**Oberkirch, 28. Febr.** In Anschlag an eine Vereinsveranstaltung gerieten zwei hiesige Bürgerjungen mit einer Schusswunde in Streit. Die beiden Oberkircher erhielten dabei derartige Verletzungen, daß sie in das Wälder Krankenhaus geschafft werden mußten.

**Wiesbaden, 28. Febr.** Der 33jährige Normander Anton Schmitt aus Wörsch bei Straßburg fürzte nachts über die Wälder Straße und fand den Tod im Wasser.

**Wiesbaden, 28. Febr.** Der Besitzer des „Waldhofs“ wurde am Morgen in seinem Bute schwimmend bemerkt aufgefunden. Er hatte versucht, sich mit dem Ruderer die Schlaganfälle des linken Unterarms zu öffnen. Vorher hatte er sich einen großen Teil der Zimmerreinigung zusammengeschlagen. Die Verabreichung seiner Wohnung durch die Verabreichung zusammen, da er eines Landbergens bedürftig gegenstände, u. a. auch eine größere Anzahl Heerde befanden, namentlich künstliche Instrumente und Medikamente im Haus. Der Besichtigung liegt in bedenklichem Zustande im

Die Frage einer Erfassung der Sachwerte kann nicht mehr von der Tagesordnung unserer politischen Erörterungen verdrängt werden, es sei denn, sie wäre vorher eingehend und verständigstehtig befragt worden.

Unwissende und böswillige Gegner behaupten gewöhnlich, das Schlagwort „Heran an die Sachwerte!“ sei lediglich einem parteipolitischen Agitationsbedürfnis entsprungen; bei jeder ernsten und tiefgründigen Betrachtung falle es in sich selbst zusammen. Denn das ist jumeist die Begründung solcher Behauptungen: „einem Eingriff in die Substanz und der Hebung der Wirtschaft an das Ausland zum Zweck der Wiedergutmachung könne doch selbst die deutsche Arbeiterschaft nicht das Wort reden“; niemand würde durch solch eine Maßnahme mehr leiden, als die deutsche Arbeiterschaft selbst. Aber auch in unserer eigenen Reihen besteht über den Begriff und die Bedeutung der Sachwerte-Erfassung noch mancherlei Unklarheit.

Die gegenwärtig bevorstehende „Reichsfinanzreform“ wird an der Sachwerte-Erfassung im wesentlichen vorbeigehen. Sie muß durch die derzeitige Koalitionsregierung gerade diese Angelegenheit so in Angriff zu nehmen, wie sie angegriffen werden muß, wenn dabei etwas wirklich Erfriehliches herauskommen soll. Und weil zum andern auch gar nicht mehr Zeit genug zur Verfügung steht, die erforderlichen Vorarbeiten für eine gezielte Behandlung dieses sehr schwierigen Stoffes zu bewerkstelligen. Die derzeit zu erwartende „Finanzreform“ werden wir leider in Kauf nehmen müssen, sie möge ausfallen, wie sie wolle, sie bereitet den Boden für die künftige Sachwerte-Erfassung mit vor.

Die Frage der Dinge, und um was handelt es sich eigentlich? Handelt es sich wirklich um eine Sache, die mit der heftigen Kriegsbeschädigten-Wiedergutmachung steht und fällt? Die Sachwerte-Erfassung müßte selbst dann erfolgen, wenn das Ausland auf jeden Fall seine Ansprüche bezahlt leistete. Warum? Weil es sich eben um eine Sache handelt, die innerwirtschaftlich unredlich wiedergutmachen, das heißt 90 von 100 oder deutschen Reichsbürgern zugestimmt worden ist. Wir haben uns folgende finanzwirtschaftliche Aufgabe zu vergegenwärtigen und müssen von ihnen unsere Ausgangspunkt nehmen:

**Erstens:** Das Deutsche Volkvermögen hat, soweit es als verbendes Geld- und Sachgutkapital in Betracht kommt, bei Ausbruch des Weltkrieges einen geschätzten Wert von rund 300 Milliarden Goldmark. Krieg und Kriegskosten haben davon einen erheblichen Teil vernichtet, einen anderen Teil dem Ausland übergeben und den Rest schuldnerhaft gemacht.

**Zweitens:** Die erhaltene Verminderung des Kapitalvermögens fällt in erster Linie zu Lasten des Geldkapitals und personell zu Lasten der Geldkapitalientümer. Die letzteren sind infolge des Zusammenbruchs der Geldwährung und Erhebung dieser durch eine Papiergeldwirtschaft, nach dem gegenwärtigen Stand der Kaufkraft unserer Papiermark, um volle 95 Prozent ihres Geldkapitals enteignet worden; sie verfügen nur noch über 5 Prozent ihres früheren Geldkapitals. Der Zinsgenuß aus dieser Kapitalquelle beträgt heute den zwanzigsten Teil der Kaufkraft von früher.

**Drittens:** Die aus der Schuldvermehrung erwachsenen finanziellen Verpflichtungen fallen bisher nahezu ausschließlich jenen Volksschichten zur Last, die ihren Lebensunterhalt aus dem Erlös von Lohnarbeit beziehen müssen, also den Arbeitern, Angehörigen und Beamtenfamilien. Das heutige Lohn- und Gehalts-einkommen hat im Allgemeinen nur dreiviertel des Kaufwertes der Vorkriegszeit. Das fehlende eine Viertel dient zur Begleichung der Wiedergutmachungsverpflichtungen an die Entente und zur Verwendung für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens, es wird bei jeder Lohn- und Gehaltszahlung (durch Währungsabwertung) den Lohn- und Gehaltsempfängern weggenommen. — Derselben Volksschichten gebühren aber auch jenen, die schon ihr bestehendes Geldkapital — ihre für Not und Alter zurückgelegten Sparreserven — zu 95 Prozent der Allgemeinheit geopfert haben; denn gerade sie waren ja als kleine Sparrer die Gläubiger der Sparbanken und anderer Geldkapital-Vermittlungsstellen oder auch unmittelbare kleine Anleihebesitzer und Hypothekengläubiger. (Allein bei den deutschen Sparbanken sind von den im Jahre 1913 vorhandenen 20 Milliarden Goldmark durch die neue Papiergeldwährung 19 Goldmilliarden verloren gegangen, also den Einlegern enteignet worden.)

**Viertens:** Die Enteignung des Geldkapitals und die Verminderung der Kaufkraft des Lohn- und Gehaltseinkommens vollzieht sich in dem Umfang weiter, wie durch Verwertung der

Papiergeldnoten und durch andere Ursachen die Papiergeldmark noch weiter entwertet wird.

Fünftens: Dagegen ist das Sachkapital und sind seine Eigentümer von der Enteignung und Entwertung teils sehr wenig teils garnicht betroffen worden; gewisse und volkswirtschaftlich sehr bedeutende Erwerbszweige haben bei diesen Vorgängen sogar erhebliche Gewinne eingeheimst. (Die Kriegsmunitionsfabrikanten und Lieferanten haben durch ihre großen Geldgewinne die auf ihr Geldkapital entfallende Entwertung ausgeglichen und überholt. Ihre Sachwerte an Fabriken, Werkstätten, Lagerräumen, Maschinen usw. haben, soweit diese durch Umstellung auch jetzt für die Produktion verwertbar sind, bezuwertet werden, den alten Goldwert behalten. Andere Industrie- und Handelsunternehmen, die dieses Ziel noch nicht ganz erreicht haben, sind auf anderem Wege dorthin; sie verteilen an ihre Eigentümer Hebergewinne und geben ihnen Preisaktien noch neu dazu.)

Die Eigentümer von Mietwohnhäusern und anderen der Vermietung dienenden Gebäuden und Gebäudeteilen gehen einwillen noch zu den ebenfalls zum Friedensnennwert Entwerteten. In dem Umfang, wie hier die Zwangsverwertung abgekauft wird, wächst das Verlorene wieder nach. Sie erziehen von dem Zeitpunkt ab, wenn die freie Wirtschaft wieder hergestellt sein wird, den vollen Goldwertgenuß der Vorkriegszeit, viellecht sogar noch mehr. So, sie machen dann nach einer Sondergenuss von ihren Hypothekengläubigern, welche letztere sie mit Papiergeld ablösen können, bezu. denen sie Papiergeldzinsen zahlen, während sie selbst dafür, in Form der Miete, Goldwertzinsen einnehmen.

Schließlich: Das Sachkapital der Landwirtschaft, nämlich der von ihr benutzte Grund und Boden, nimmt im Rahmen der umgeländerten Geldwirtschaft eine sehr zu beachtende Sonderstellung ein. Die Landwirtschaftserzeugnisse haben schon heute Durchschnittspreise erreicht, die die Geldverwertung vielfach weitmachen, ja übersteigen. Das wird schlagend bewiesen durch die von Kleinlandwirten und Viehpastoren; diese beiden betragen schon im Jahre 1920 gegenüber dem Jahre 1913 um mehr als 15- und 20% und darüber. (Wochen liegt um ein mehrfaches höher als Geld.) Neht neu zur Verapachtung kommende Acker erziehen einen noch höheren Erlös. Daraus geht hervor, daß die landwirtschaftliche Grundrente im allgemeinen ihren Vorkriegszeitwert nicht bloß gewahrt hat, sondern ist verhältnismäßig bereits übersteigt oder in Kürze übersteigen wird. Das Sachkapital Grund und Boden besitzt demnach als Produktionsmittel den alten Goldwert. Seine Eigentümer haben von diesem Eigentum der Allgemeinheit nichts abgetreten, ihr kein Anteilrecht an seiner Ausbeutung eingeräumt. Bodeneigentümer, deren Besitz noch mit Hypotheken aus der Vorkriegszeit belastet war oder ist, können diese Hypotheken, und zwar jetzt mit dem 20. Teil des Goldbetrages, der ihnen feinerzeit von ihren Gläubigern gegeben wurde, ablösen; oder sie bezahlen diesen Gläubigern weiter den zwanzigsten Teil der Goldzinsen, die sie früher dafür zu zahlen hatten, während neunzehn Zwanzigstel dieser Goldzinsen ihnen als neues Kapitalvermögen zu wächst.

Hiermit erscheinen die Grundlinien der finanzwirtschaftlichen Tatsachen bloßgelegt. Gemisse Einzelheiten dürften bei näherer Untersuchung vielleicht noch zu berücksichtigen sein, andere sind zu ergänzen. Am Wesentlichen wird und kann damit jedoch nichts geändert werden. Wir halten also fest: Etwa 90 vom Hundert aller deutschen Reichsbürger zählen zu den Enteigneten. Sie haben dem Vaterlande 95 Prozent ihres gesamten Geldvermögens geopfert. Damit ist die Kriegführung besaßt worden und wurden bisher sonstige Verpflichtungen an das Ausland erfüllt. Alle Lohn- und Gehaltsempfänger opfern außerdem fortgesetzt etwa den vierten Teil dessen, was sie verdienen, für die Auslandsverpflichtungen und für den Wiederaufbau der nationalen Volkswirtschaft. Nur das rentierliche Sachkapital blieb im wesentlichen verschont und unangetastet. Seine Eigentümer befinden sich nach wie vor im Vollgenuß der Früchte der Goldrenten, oder sie sind auf dem besten Wege, diesen Vollgenuß wieder zu erreichen. Soweit Sachkapital aus der Vorkriegszeit verschuldet war, haben seine Eigentümer ihre Gläubiger abendrei noch um 95 Prozent des geliehenen Geldkapitals enteignet und sich in die ausschließliche Ausbeutung dieser 95 Prozent gesetzt.

Daraus erwächst für die Frage einer Sachwerte-Erfassung die zwingende Problemstellung. Diese soll in einem zweiten Aufsatze behandelt werden.

**Waldbrunn, 27. Febr.** Letzter Tage sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen und ein Schwein und ein Rind hatten bereits ihr Leben gelassen. Am Morgen des Hochzeitstages war aber der Brautgroom verschwunden und nicht mehr auffindbar. Warum und wohin er durchgebrannt ist, weiß man nicht.

**Konstanz, 28. Febr.** Holzschneidungen. Nachdem Schnüggler, Gleichhändler und Schieber die verschiedensten Gebiete aller handelsfähigen Gegenstände so ziemlich abgegrast haben, werfen sich diese lauberen Stellen mit Nacht und Erfolg auf das letzte der Lebensbedürfnisse, das in die Teuerung ohne Ende eingezogen worden ist, das Holz, um ihren unerfülllichen Gelüsten zu stillen. Der Staatsanwaltschaft Konstanz ist es nun gelungen, einige dieser Unverantwortlichen Schädlinge am Volksganzen herauszufinden, die das Holz in tausenden von Etern aufstauen und es nach dem Ausland verschicken. Auf welche bemerkenswerten diese Ausfahrten aufzunehmen, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. Das sarnerevolle aber dürfte die Tatsache sein, daß es selbst Gemeinden und Behörden gibt, die ein derartig verbrecherisches Treiben unterstützen. So wird das so notwendige Holz verteuert und ins Ausland geschafft, während mit eigenen Hände Millionen frieren.

**Konstanz, 28. Febr.** Raubtatsachen. Es war berichtet worden, daß die Staatsanwaltschaft Konstanz in den Monaten Dezember 1921 und Januar 1922 gegen 531 Personen Strafbescheide in Höhe von insgesamt 800 205 M. Geldstrafen und gegen 29 Personen zusammen 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt hat. Der weitaus größte Teil dieser Strafen kommt noch auf das Konto des Monats Dezember, man sieht daraus, daß das Vorgehen der schweizerischen Behörden den unerfülllichen Vorgängen an der Grenze einen wirksamen Riegel vorgezogen hat. Man versucht nun auf allerhand anderen Wegen, die Bauteile auszumüllen. Neue, eben gekaufte Gegenstände werden als alt oder als solche schweizerischer Herkunft bezeichnet. In die Kleidungsstücke werden schweizerische Füllungen einnäht, um das Zollpersonal zu täuschen und man schenkt sogar nicht einmal davor zurück, schweizerische Zoll- oder Kontrollstempel nachzumachen. Trotz alledem sind aber die Schmutzgeschäfte Harz zurückgegangen. Es werden allerhand andere Geschäfte gemacht, so wird Hochjals als Cocain ausgegeben, Soda und Alun als

Salzatan und Bleibaren als echtes Platin usw. Auch falsche Ausfuhrerlaubnisse werden hergestellt. Ein El. Geiler Geschäftsmann kamte von 2 Schiebern, die sich heute in Berlin, morgen in Zürich beurlauben, auf Grund eines solchen Ausfuhrerlaubnisses 800 Kilogramm Platin, die er mit Schad bezahlt. Die Sendung wurde angeblich vom deutschen Zoll beschlagnahmt, weil inzwischen die Falschung der Ausfuhrerlässe entdeckt war. Der El. Geiler hatte den Schaden mit etwa 1/2 Million zu tragen.

**Konstanz, 28. Febr.** Der konstanzer Flieger Ernst Wühl, der seit 1 1/2 Jahren in Amerika als Instrukteur für deutsche Flugzeuge tätig ist — 3. Bl. im Centralpark Long-Island in Newyork — teilt der „Konst. Ztg.“ unterm 6. d. M. mit, daß er in einem Jahre über 50 000 Kilometer an Heberlandflügen zurückgelegt habe; dreimal flog er als Instrukteur für deutsche Flugzeuge von Newyork nach San Francisco; auch Mexikaner und Estimos hätten die deutschen Flugzeuge bewundert. Ferner sagt er: „Der letzte Flug stellte einen Weltrekord für Dauerflüge dar. Das Flugzeug blieb ohne Landung 26 Stunden 19 Minuten in der Luft und schlug dadurch den im letzten Jahr von einem Franzosen aufgestellten Rekord um 2 Stunden. Das Flugzeug ist vollkommen aus Aluminium und von den Jantersflugzeugwerten in Dessau hergestellt. Den 185 PS-Motor lieferten die Vöhrischen Motorenwerke in München.“

### Kreisauskunft Karlsruhe

In den letzten Sitzungen des Kreisaustrusses kam folgendes zur Beratung und Beschlußfassung: An Stelle des in den Kreisaustruss als Ersatzmann eingetretenen Kreisoberleiters Stadtrat K. E. N. V. Forstheim wird Landwirt Christian Lötterle, Kieselbrunn in die Kreisversammlung berufen. Der Gemeinde Neuhäusen wird zur Einmahlung des Verbindungswegs Ronbach-Neuhäusen ein Kreisbeitrag in Aussicht gestellt. Die Aufhebung der Kreisstraßen- und Kreiswegkarte wurde neu festgelegt. Als Kreisbaumwart für den Amtsbezirk Wörthheim wird Landwirt Gustav Böhring in Altersbach bestellt, ferner wurden angenommen: Als Kreisfürsorgebeamter für den Amtsbezirk Bruchsal und für den Amtsbezirk Weiden Bräunlein Emma Herrmann von Weiden. Bei der nächsten Kreisversammlung soll die Erhebung des Kreisbeitrags für Erziehung nichtvollständiger Kinder beantragt werden. Angewiesen werden Kreisbeisitzer an die Arbeitsämter des Kreises, die Ar-

weitersekretariate Karlsruhe, Pforzheim und das kath. Volkshaus Karlsruhe in dem von der Kreisversammlung genehmigten Betrage, ebenso eine Anzahl Lehrlingsbeihilfen und Stipendien an Schüler des Staatslehrlingsamts.

Internationaler Eisenbahnverkehr. Die in Paris befindliche Generaldirektion der Internationalen Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, in den nächsten Tagen ihre Büge bis auf wenige wieder in den Dienst zu stellen. In Paris wird eine deutsche Inspektion errichtet werden, die nur deutsches Personal beschäftigt wird. Als erster Zug wird der Orient-Express-Luzern-Galats-Paris-Konstantinopel durch Kehl fahren und sodann über Karlsruhe, Stuttgart, München und Wien weitergeleitet werden.

Das Landeshospital in Baden-Baden wird am 1. März 1922 wieder eröffnet werden. Aufnahmegebühr sind an das Bezirksamt (Badenstaatskommission) in Baden-Baden zu richten, von wo auch die Vorzüge für die ärztlichen Zeugnisse erhältlich sind. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch Privatpersonen zu einem verhältnismäßig geringen Preis eine Kur im Landeshospital gebrauchen und bei sofortiger Anmeldung mit baldiger Aufnahme rechnen können.

Eine Liebestragödie hat vor dem Schwurgericht in Freiburg ihren endgültigen Abschluß gefunden. Der in Mannheim geborene 23jährige Konditor Karl August Volz hatte im November vorigen Jahres die 17jährige Verkäuferin Marie Diersberger in seinem Zimmer durch Ertrinken getötet. Volz war im Jahre 1920 aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt und hatte die Diersberger besonders guten Ruf und großes Ansehen bei den Verwandten. Durch die Tat wurde die Diersberger in einem Augenblick zu einer Eifersüchtigen, aber die beiden verlobten sich wieder und die Diersberger nachigte bei Volz in dessen Zimmer. In der Frühe des 9. November will Volz von abermaliger Eifersucht gequält worden sein, er drückte dem Mädchen die Kehle zu und erdrosselte es dann mit einem Handtuch. Volz wurde unter Zubilligung mildernder Umstände vor Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Generalkonsulat der Republik Columbien in Hamburg. Nachdem das Generalkonsulat der Republik Columbien in Hamburg, Luis Suarez Castillo, namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 1. März  
Geschichtskalender

1. März. 1792 Herrschaft der Jakobiner in Frankreich. — 1363 Raffaele gibt das „Offene Antwortschreiben“ heraus. — 1821 Londoner Alliiertenkonferenz mit Deutschland (s. 7. März).

### Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Verein. Die Fortsetzung der Versammlung vom 22. Febr. mit dem Thema: „Die Weltwirtschaft und der Eisenbahnerstreik“ findet am Mittwoch, 8. März, statt.

### Die erste Lerche

Gewitterwolken auf Vorposten sind die ersten Lerchen wieder ins Land gekommen. Und frohgemut wehteln sie sich in die Luft empor, ihren lachenden Sang laut herausjubelnd.

Die Felder, über die die Lerchen dahinfliegen, lagen hart am Weichboden der großen Stadt. Frühen und Späten und Sämmern dröhnte in die Einsamkeit der Felder hinüber. Und als die Lerchen schärfer hinstiegen, da merkten sie, daß manches sich im Leben der Stadt und der sie bewohnenden Menschen gegen das Vorjahr sich noch ganz erheblich verschlechtert hatte.

Wichtigkeit und Hoffnungslosigkeit hatte ihnen aus den meisten Augen entzogen. Hunger und Not und Entbehrung sprachen eine allzu beredte Sprache. Es war, als ob sich die Menschen über den nahenden Frühling nicht mehr recht freuen

konnten. Stumpf und dumpf trötelten sie durch den Tag, ohne auch nur ein einzigesmal zu den kleinen blauen Flecken am mattblauen Himmel emporzuschauen. Und auch den Lerchen warfen sie kaum einen Blick zu, mochten die auch noch so schmelzend und laut jubelieren.

Nur ein paar kleine Waben fanden am Feldrain. Die deuteten mit ihren kurzen, ungeschickten Fingern zu den sich in der Luft überlugelnden Lerchen empor. Und redeten aufeinander ein in einer halb noch lallenden Kinderprache, aus der wieder und immer wieder die gleichen Worte klangen: „Die Vögel! Die Vögel!“

Und als das die Lerchen hörten, da wußten sie, daß sie doch nicht ganz umsonst sich eingestellt hatten. Und immer lauter und immer jauchzender erschalle ihr Lied.

Werde . . . ! Und Fastnacht 1922 ist in hiesiger Stadt vorübergegangen, ohne daß auf den Straßen sich, der Faschierung ausgereicht hätte. Nur vereinzelt sah man Kinder mit farnebelhaften Kleidern angetan, das Gesicht bemalt, was ihnen natürlich große Freude bereitete. Im allgemeinen jedoch wurde das Verbot des Straßenlaternenstrahlens eingehalten. Bekannter dagegen ging es in den verschiedenen Lokalen zu, wo bereits in jedem für Fastnachtunterhaltung geortet war, sobald wohl alle farnebelhaften Geister auf ihre — und der Wirt auf seine — Rechnung gekommen sein werden. Nun haben Jubel und Trübel ihr Ende erreicht, der 1. März um 11 Uhr ist angebrochen. In manchen Gegenden findet an diesem Tage die sog. „Weidwettelschneise“ statt, da die Fastnacht das ganze Weid auf Heller und Pfennig veräußert hat. Ein sehr alter Brauch ist weiterhin das „Fasnachtsverbrennen“, wobei eine aus Stroh angefertigte Kugel verbrannt wird. In Spanien, Italien und der Schweiz heißt immer noch der uralte Brauch der „Fasnachtsverbrennung“ „Fasnachtsverbrennen“, während in England keine „Schneise“, „Käufchen“ gewiesen werden. Auch die „Schneisebälle“, große Schneisebälle, sind noch in verschiedenen Gegenden, auch in Baden, eingebürgert. Vom „Fasnacht“, wie es die Kirche für diese Zeit vorschreibt, ist dabei keine Rede, sondern der Fasnachtsbrauch wird eben als Übertragung von der tolen Fasnachtszeit zu den ernsten Tagen betrachtet.

Der Monat März bestreift als dritter Monat das erste Vierteljahr. Seinen Namen hat er von dem römischen Kriegsgott Mars, dem er im alten Rom geweiht war. Im alten römischen Kalender begann mit ihm das neue Jahr, so daß er damals der erste Monat war. Sein deutlicher Name Lenzmonat deutet darauf hin, daß mit dem Monat die Frühjahrszeit beginnt. Zwar hat der März häufig noch einen stark winterlichen Charakter. Fröhe und Schneefälle sind in ihm nicht selten, in der Natur hat aber trotzdem bereits nach dem Wintereismonat neues Leben begonnen. An den Straßen und an den Wäldern entwickeln sich die Anspalten, in den Wäldern beginnen sich die Schneefelder herbe und gegen Monatsende beginnen die Weiden an den Rainen mit ihrer lieblichen duftenden Blüte. Auf den 21. März, wenn die Sonne in das Zeichen des Widder tritt, fällt der astronomische Frühjahrsbeginn. In diesem Tage sind die Tage und Nächte gleich lang. Am 21. März hat 21 Tage, von denen in diesem Jahre 4 Sonntage sind. Zu den Festtagen gehören der 9. (40. März) und der 10. (40. März), von denen es im Volksmunde heißt: Wenn an Märcher geriet, so friert noch 40 Nächte. — Wenn am 40. März nicht friert, so gibt es ein gutes Jahr. — Die übrigen bekannten Wetterregeln lauten: „Auf milden März folgt schöner Mai.“ — „Wenn im März donnern tut, wird der Regen gut.“ — „Viel Regen im März macht einen dünnen Sommer.“ — „Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz.“ — „Märztaub bringt Gras und Laub.“ — „Märzschnee tut Saat und Weinstock weh.“ — „März nicht zu trocken, nicht zu naß, füllt den Bauern Sad und Maß.“

Sozialdem. Verein — Bezirk Mühlburg. Der Vortrag des Genossen Böhringer am Samstag über die heutigen Aufgaben der Gemeindefürsorge wurde mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vortrag über die Aufgaben des Gemeindefürsorgers folgte eine längere Aussprache, an der sich die Genossen Reichert und Koch beteiligten. Anstelle des aus Mühlburg bezogenen Obmanns Gen. Schmalz wurde Gen. Wilhelm Koch, Geiselstraße 1a, einstimmig gewählt.

aber war diese Frau Eisenstein mit einer so kostbaren Stimme beglückt, die im zweiten Akt triumphale feierte, daß man über eine gewisse ungeforderte Verrofftheit während des ersten Aufzuges hinweg sah. Hier schied Hanna Koldegg (Adele), der eigentliche Humor; erst im zweiten Akt, als sie aus der Kammerfrauenfestsitzung herausgetreten war, fand sie den richtigen Ton. Hete Stedert als temperamentsvoller Orlosch und Rudolf Wehrnaut in der Rolle des Doktor Halle, für den er in der Rolle nicht allzu glücklich hergerichtet erschien, waren ebenfalls neu, sowie Paul Müller als Froch, mit dessen Auftreten die „Fasnacht“ erst richtig begann. Die Einfälle des hervorragenden Komikers waren durchweg sehr „am Platz“ und ebenso gültig. Daß das Publikum bei der Verrückung der Direktorin unter dem Druck der Presse (anlässlich der verklärten Heberbedingung mit einer Zeitung von beneidenswerten Normen), dem an ihr Platz gefallenen, habe, stellte sich bei der folgenden Klatschorgel als unzutreffend heraus. Wilhelm Rentschler vertrat als Alfred die Garbe der Neuen, verließ außerdem noch die Bühne im Konzerthaus, was also während des 2. Aktes ganz und gar nicht gefangen.

Hans Ruffard, eleganter, im Auftreten bezwingender Eisenstein, der darob seinen Köder, die Reperitueur gar nicht nötig hätte, ist ja reichlich bekannt, wie auch, daß man ihn nie auskennt. Rudolf Melch-Wotta gab wieder mit seinem Humor den Gefängnisdirektor. Josef Gröhingers Dr. Wind reichte sich wie immer vorzüglich ein. — Alfred Lorenz dirigierte mit viel Schminke; die Opernsängerin hörte ganz unklar nach. Die Tänze, die Fanny Bourgeau mit großem Fleiß vorbereitet hatte, verdienen rühmlichste Anerkennung; nur werden sie vielen nicht „Abermännlich“ genug gewesen sein. Das soll aber an der Qualität nicht irre machen.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Vertriebsabteilung zu beziehen.)

Wahlstellenbesitz und Wohnungsabgabe. Die für Baden gültigen Vorschriften über Wahlstellenbesitz und Wohnungsabgabe, Festsetzung mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Eugen Schmoff, Ministerialrat im badischen Arbeitsministerium. Preis broschiert 48 Pf., gebunden 84 Pf., Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B. Die Vorschriften über die staatliche Förderung des Wohnungsbaus und die Aufbringung der Geldmittel durch die Wohnungsabgabe (Wohnsteuer) sind in zahlreichen Gesetzen, Verordnungen und Vollzugsvorschriften des Reiches und des Landes geregelt. Die Sammlung, die von Dr. Eugen Schmoff, Ministerialrat im badischen Arbeitsministerium, auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen ist, soll die Kenntnis und Durchführung der einschlägigen Vorschriften für Staats- und Gemeindebehörden, für Bauämter und Architekten, sowie für die Gebäudigentümer und Mieter, die vom 1. Oktober 1921 ab zur Bezahlung der Wohnungsabgabe verpflichtet sind, erleichtern.

In den Ruhestand tritt der techn. Direktor der Firma Sinner & Co. in Weinheim, Herr R. Friedrich, nach 40jähriger Tätigkeit im Betriebe. Aus diesem Anlaß fand im Friedrichshaus eine kleine Abschiedsfeier statt, zu der der Aufsichtsrat, die Direktoren, älteren Angestellten und Arbeiter, sowie der Betriebsrat zugegen waren und wobei die großen Verdienste des Ruhegehenden an die Entwicklung des Unternehmens Sinner hervorgehoben und gewürdigt wurden.

Der Verein städt. Beamten in Karlsruhe hielt am 21. Februar 1922 im großen Rathaussaal seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Hauptinspektor Hermann Müller, erläuterte den Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Die Geschäftstätigkeit erforderte der Vollzug der Verbesserungsordnung und die Aufstellung eines Dienststellenplanes. Herr Verbandsdirektor Müller schilderte die Lage der gesamten deutschen Beamtenchaft und berichtete über die Ursachen des Streiks der Eisenbahner. Das Sprergesetz haben die Gemeinden und die Gemeindefürsorge bei der dergleichen Einleitung nicht zu befürchten. Die Verbesserungsordnung, die das Gesetz unter der übrigen Beamtenchaft da und dort auslöst, sind zu bedauern. Dem Gesamtverband wurde der Dank für die geleistete Arbeit und das Vertrauen ausgesprochen. In den ersten Vorstand wurden gewählt: Verwaltungsinpektor Karl Böhringer, 1. Vorsitzender; Stadtkaufinspektor Hermann Müller, 2. Vorsitzender; Sanitätschef Emil Hoff, 3. Vorsitzender; Verwaltungsinpektor Karl Böhringer, 1. Schriftführer; Friedrich Franklein, 2. Schriftführer; Rechnungsinpektor Alfred Kammerer, Redner.

Die Planeten im März. Merkur: bleibt unsichtbar. — Venus: wird am den 6. ds. Mts. herum ebenfalls im Westen sichtbar; am Ende ds. Mts. eine halbe Stunde lang. — Mars: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab und auf drei Viertel Stunden am Ende ds. Mts. — Jupiter: wird in der zweiten Hälfte ds. Mts. für die ganze Nacht hindurch sichtbar. — Saturn: kommt am 25. ds. Mts. in Opposition zur Sonne und ist von Mitte ds. Mts. an die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Bahische Kunstausstellung. Altfleischer Hans Thoma hat seine Ideen oft dem Institut bewiesene Fertigkeit und Anteilnahme neuerdings in großherziger Weise bewiesen, indem er dem Kupferstichkabinett 140 graphische Blätter, als Geschenk überwies. Es handelt sich durchweg um Blätter, die bisher im Kabinett nicht vorhanden waren, und deren Ergänzung nunmehr wesentlich dazu beiträgt, das graphische Werk Hans Thomas in fast lückenloser Folge in einer öffentlichen Sammlung aufzubewahren. Es sind Vorbereitungen getroffen, um dieses reiche Material in sorgfältiger Aufmachung demnächst in direkter Verbindung mit dem Thoma-Museum für Künstler und Publikum zu dauernder Benutzung zugänglich zu machen.

Vorfestungen an Heilende. An Heilende gerichtete Vorfestungen, auf denen ein nicht oder nicht mehr bestehender Götterhof u. dgl. als Wohnung angegeben ist, und die infolgedessen den Empfängern nicht ausgehändigt werden können, werden fernerehin von den Postämtern nicht als unbeschädigt an die Absender zurückgeschickt. Vorfestungen werden vielmehr am Festungstage 14 Tage, im Auslandsverkehr 4 Wochen zur Verfügung der Empfänger gehalten. Heber Befehle wird zunächst die Bestimmung des Absenders durch Erlass einer Unbeschädigtbescheinigung eingeholt werden.

Vorverkauf von Eintrittskarten für das Landestheater. Am 28. ds. Mts. wird der bisherige Vorverkauf von Eintrittskarten für die Vorstellungen des Badischen Landesorchesters sowohl in der Hauptauskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 108, als auch in der Zweigauskunftsstelle am Waldhofplatz 1 eingeleitet werden. Dafür findet an jedem Vorstellungstage nachmittags von 1/2-5 Uhr der Vorverkauf von Theaterkarten in der Hauptauskunftsstelle Kaiserstraße 108 statt, soweit sie nicht im Vorverkauf abgekauft worden sind, so daß jedermann in der Zeit zwischen Schluß des allgemeinen Vorverkaufs und vor Deffnung der Abendkasse in der Lage ist, noch Eintrittskarten für das Theater zu lösen.

Landestheater. Mittwoch, den 1. März, bringt eine Wiederholung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“; als Aulie wird Fraulein Charlotte Kosa von Stadtkaufinspektor in Münster i. B. auf Anstellung gastieren. — Am Sonntag, den 4. Februar, erfolgte die vom Intendanten inszenierte Erstaufführung des fünfaktigen Schauspiel „Gottlieb“ von Hans Kraus. — Als Konzertsängerin wird am Sonntag, den 5. März, das Schauspiel „Mikael“ von der F. F. F. von Rudolf Drescher und Leo Walterlein wiederholt. — In Vorbereitung befinden sich Goethes „Stella“ in der Uffassung als „Schauspiel für Liebende“, das als vierte Vorstellung des „Kammertheaters“ in Szene gehen wird, und Henrik Ibsens „Peer Gynt“.

Die Ringkämpfe im Circus Busch (Ausstellungshalle) hinterziehen auch am Montag, dem 8. Tag des Bestreitens, einen vorzüglichen Eindruck und gelangten alle drei Kämpfe bis zur Entscheidung. Omeljanko-Finland mußte in der 13. Minute 85 Sek. dem Schweizer Hermann mittels Einblendens der Brücke unterliegen. Der jugendliche Roland Berlin hatte wieder einen guten Erfolg zu verzeichnen, indem er den Belgier Juchem Jerriz in der 19. Minute die Niederlage brachte (Schiedsrichter aus dem Stand Gehmann-Mühlburg ging nach einer Minute von 19 Minuten 27 Sek. als Sieger über den gewandten Juchem mittels Armzug am Boden hervor. Deute Minutten kommen drei Kämpfe bis zur Entscheidung zum Austrag: Amateur Weltmeister U. Gennel, Nürnberg, gegen den belgischen Champion Juchem Jerriz; Weltmeister Paradoski, Puzland, gegen Kunst, Eberfeld, und Pandaula mit vorangewiesener Rebanchelamp gegen den jugendlichen Roland Berlin, antreten.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Manfred Birmin, 8. Frz. Ct. Stadtkaufinspektor. Anna Rutje, 8. Karl Rufe, Notienmeister. Karl Erich, 8. Reinhold Lind, Fabrikdirektor. Werner und Margarete, Juchem, 8. Wilh. Heß, Feinmechaniker. Kurt Ludwig, 8. Johannes Wölfler, Fabrikarbeiter. Adam, 8. Karl Schwarz, 8. Schreiner. Ema Frieda, 8. Otto Graf, Wäcker. Friede Wina, 8. Klug. Pels, Glaser. Elise, 8. Otto Stopp, Schlosser. Maria Kinnemeyer, 8. Christian Wolf, Kauselgehilfe.

Todesfälle. Leopold Kunz, Tagelöhner, ledig, alt 66 Jahre. Josef Keller, Maschinenbau, Witwer, alt 64 Jahre. Josef, alt 8 Tage. A. Fover Graf, Wirt. Sofie Weder, alt 85 Jahre, Witwe des Hofkassieranten Christof Weder.

Beerdigungszeit und Leichenfeier erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 1. März. 4 Uhr: Leopold Kunz, Tagelöhner, Schwabenstraße 17.

Parteienoffen und Leser des „Volksfreund“  
Berücksichtigt bei euren Einkäufen die  
Geschäftliche Rundschau!  
Kauft nur bei den Geschäftsführern,  
die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

**Ein Unfall beim Tanz.** In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März zwischen 11 und 12 Uhr erlitt in der Festhalle ein junger Mann durch einen Unfall, daß er infolge Ausgleitens beim Tanzen darauf auf den Hinterkopf fiel, daß er eine leichte Hirnerkrankung erlitt und durch das anwesende Sanitätspersonal mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Ein Eisenbahnunfall.** Am 28. Februar d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr flogen am Rheinischen zwei rangierende Güterzüge aufeinander, wodurch die Lokomotive des einen und ein Güterwagen des anderen Zuges entgleist und ein großer Materialschaden entstand.

**Ein Fährnis und Brandschaden** entstand am 27. Febr. vorm. 11 1/2 Uhr, in einem Hause in der Dreisstraße. Auf dem Herde stehendes Fett geriet in Brand und brannte Färe und Türöffnung sowie Kleider und Wäsche an. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1800 M.

**Ein Zusammenstoß** mit der elektrischen Straßenbahn wurde am 28. Febr. d. J. nach 3 1/2 Uhr, in der Karlsruherstraße durch einen Fußmann dadurch verursacht, daß er mit einem mit Eisenketten besetzten Wagen zu hart an der Schienenbahn fuhr. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt.

**Veranstaltungen**

Das Großstädtische Valalata-Orchester und sein Leiter, Dr. Eugen Zimmerhoff, sind durch ihre drei vorjährigen Konzerte so glänzend in Karlsruhe eingeführt, daß ihr diesjähriges Konzert, Donnerstag, den 2. März, im kleinen Festhalleaal, zweifelslos größtes Interesse finden wird. Auch diesmal werden wieder raffinierte Sololänge mitwirken. Vorverkauf bei Kurt Kerschke, Markstraße 39.

**„Der Mensch“**

Motto: Wer den Menschen begreift, begreift die Welt.

Es wird uns gefürchtet: Die Worte des Lebens und der Gesundheit öffnet sich nur dem, der in reinster Wahrsichtigkeit gegen sich den Erkenntnis sich selbst in den Fragen seines Vermögens gebort hat. Dem Weg zu solcher Erkenntnis will die Ausstellung „Der Mensch“ weihen. Die wissenschaftliche Forschung hat das Wunderwerk Mensch, geteilt aus feinem Stoff und unidirektionaler Geistigkeit bis in seine feinsten Teile zerlegt. Form und Funktionen der einzelnen Bausteine und ihre Zusammenfügung zu Organen gelehrt. Das Deutsche Hygiene-Museum geht mit seiner Ausstellung umgekehrt vor: Es baut den Menschen wieder auf und zeigt in Bild, anatomischen Präparaten und Modellen, wie sich funktionsmäßig eines zum anderen fügt, damit es ein Ganzes werde. In diesem Bilde von Entwicklung, Aufbau und Wachstum erleben wir wie im Spiegelbild die Geschichte unseres eigenen Werdens, der Menschheit und unserer Welt.

Ohne Zweifel kann das Verständnis für Körper- und Geistespflege in persönlicher Sinne und im Gemeinwohlleben nicht anders gefördert werden, als durch das völlige Verstehen der eigenen Lebensvorgänge. Diese bilden die Grundlage für den Kampf mit der Tuberkulose, mit Zuckersücker, mit jeder Gefahr, die dem Volkskörper droht. Deshalb wird auch in den weiteren Volksteilen die hohe soziale Bedeutung einer solchen Rechenschaft anerkannt, und das Museum sucht sich hierzu, auf diesem Wege der Volksaufklärung fortzuschreiten. Wer mit offenen Augen die Ausstellung besucht, kann Schätze heimtragen, die nicht nur ihm, sondern auch der Gemeinschaft durch ihn den größten Segen bringen können. Wer den Führer durch die Ausstellung aufmerksam durchliest, wird diesen Beobachtungen dort noch vielfacher wiederfinden und sich zu einem zweiten und gründlicheren Besuch anzuregen fühlen.

Die Ausstellung hat in diesen Tagen noch eine wertvolle Demonstrationsspektakel der Nervenzellen in aufgestellt. Es wurden durch die Herren in die Sinneszentren — Gehirn und Augenbahn — geleitet, der umgeschaltet und durch die Beobachtung in Muskelaktivität darauf hingewiesen, daß die Auswertung im Verhalten der höchsten Ausstellungsstelle in Karlsruhe nur bis 12. März verbleibt und daß sie täglich von 10 bis 7 Uhr geöffnet ist. Führungen durch heilige Kerze finden täglich um 5 Uhr, Sonntags 11 und 5 Uhr statt.

**Valuta-Bericht vom 28. Februar**

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 2,23 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 85,85 M per holl. Gulden. Schweiz notierte etwa 44,25 M per schw. Fr. England notierte etwa 107 M per Pfd. Sterling. Frankreich notierte etwa 20,70 M per frz. Fr. Neupost notierte etwa 228,50 M per Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwerte vom 1. März**

Voranschlägliche Witterung: Ziemlich bewölkt, zeitweise noch Gießregen, fortwährend mild.

**Wasserstand des Rheins**

Schutterinsel 140, gef. 18; Rehl 245, gef. 15; Maxau 430, gef. 15; Mannheim 310, gef. 5; Konstanz, 27. Febr., 285 Zentim.

**An unsere Leser!**

Die Kosten der Herstellung der Zeitungen steigen unangenehm rasch. Die unterzeichneten Karlsruher Zeitungsverlage sind daher genötigt, ab 1. März für ihre Zeitungen entsprechende neue Bezugspreise festzusetzen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Verlag des Bad. Beobachters  
 der Bad. Landeszeitung  
 der Bad. Presse  
 des Tagblatt  
 der Karlsruher Zeitung  
 des Volksfreund.

Der Volksfreund kostet ab 1. März monatlich frei ins Haus 14 M. Einzelnummer 60 S.

**Kleine Nachrichten**

**Frankfurt a. M.** Auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstelle wurden auf der Niederrader Eisenbahnbrücke der 30jährige Eisenbahnarbeiter Johann Peter Sperling und der 24jährige Eisenbahnarbeiter Spulmeyer aus Wiesbaden in der Dunkelheit von einem Zuge erfasst und überfahren.

**Frankfurt.** In der Wohnung eines hiesigen Zahnarztes wurden aus dem Operationszimmer ärztliche Instrumente und Zahnräder im Werte von mehr als 8000 M gestohlen.

**Griesheim** (bei Darmstadt). Die Franzosen hatten sich lange geweigert, für die Scharfschießungen der Befestigungsgruppen eine Entschädigung zu zahlen, obgleich sie das Gelände tagelang absperren und dadurch die Einwohner an den landwirtschaftlichen Arbeiten hinderten. Für die rückliegende Zeit wurde nun der Gemeinde ein Betrag von etwa 250 000 M zur Vorschusszahlung an die Betroffenen übergeben.

**Wied** (Hessen). Im Schulkampf in Wied ist die Entscheidung des Ministers dahin ergangen, daß die freie Lehrstelle an der Nieder-Schule dem kommunikativen Lehrer Ried übertragen wird. Daraufhin erklärte die Schulleitung das Ende des Schulstreiks.

**Wald** (Hess.). Am hiesigen Güterbahnhof wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen einen Spiegel der Nachman ein und entlangten so in den Gepäckraum. Die Diebe stahlen drei Rollen Tuch im Werte von 100 000 M, Gummirollen und Kaffee mitgehen.

**Ludwigsburg.** Aus einem hiesigen Hause wurde Gold- und Silbergeld im Werte von 450 000 M gestohlen. Man hat von den Tätern noch keine Spur.

**Würzburg.** In Verbindung mit zahlreichen Familien und Schiebern verkaufte die 60jährige Emma Guggenberger in einem halben Jahre für etwa 340 000 M Käse und Butter an Frankfurt und Thüringer Schieber. Sie erhielt hierfür vier Monate Gefängnis und 15 000 M Geldstrafe.

**Kopenhagen.** Der Dampfer Rodeburg der deutschen Orientlinie in Hamburg ist in Kattegatt gesunken; die Besatzung rettete sich in Booten.

**Rechte Nachrichten**

**Organisationsbestrebungen zum Wiederaufbau Europas**

III. Berlin, 28. Febr. Die Delegierten-Konferenz erhält über das Ergebnis der Londoner Sanitätsverhandlungen eine amtliche Mitteilung, in der es u. a. heißt: Die Konferenz der internationalen Delegierten, die in London zusammengetreten ist, beschloß, ihre besten Kräfte dafür einzusetzen, um die Errichtung nationaler, unter einander verbundener Korporationen in den verschiedenen Ländern mit einer zentralen internationalen Korporation, welche in London geübt werden soll, zu bewerkstelligen. Die Hauptaufgabe der Korporation ist die Erläuterung der Möglichkeiten zur Übernahme von europäischen Wiederaufbauarbeiten. Es ist beabsichtigt, daß die nationalen Korporationen soweit als möglich als eine Einheit zusammenarbeiten und unter Kontrolle der Neutralen Internationalen Korporation stehen, an der alle nationalen Korporationen beteiligt sind, in deren Aufsichtsrat sie als Vertreter stehen. Das Gesamtkapital der nationalen Korporation ist für den Anfang auf den Gegenwert von 20 Millionen Pfund festgesetzt, von denen 25 Proz. sofort zu bezahlen sind. Das Anlaufkapital der zentralen internationalen Korporation ist auf 2 Millionen Pfund Sterling festgelegt und wird durch Zeichnung der nationalen Korporation in Höhe von 10 Proz. ihres eigenen Kapitals aufgebracht werden. Folgende Länder sind aufgeführt worden, je 20 Proz. des vorgeschlagenen Gesamtkapitals von 20 Millionen Pfund Sterling zu zeichnen: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien. Es wurde beschlossen, auch folgende Länder zur Beteiligung einzuladen: die Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark, Holland, die Schweiz und die Tschecho-Slowakei. Die beteiligten Regierungen werden dringend ersucht, sich die gefällige Ermächtigung geben zu lassen, damit sie ihren nationalen Korporationen sobald wie möglich die notwendigen Garantien erteilen können, damit sie die Gründung vorbereiten und ihre Arbeiten so schnell wie möglich aufnehmen können. Nach übereinstimmender Ansicht der Delegierten sollen die Korporationen keine Gewährleistung oder in irgend einem Land machen, das nicht strengstens alle öffentlichen Schulden und Verpflichtungen, die von Staat früher eingegangen worden sind, oder noch eingegangen werden, anerkennen.

**Ratenweise Erhebung der Zwangsanleihe**

Berlin, 28. Febr. Im Reichsfinanzministerium fanden heute Vormittag Beratungen mit den Vertretern der Industrie, des Handels und der Bauwelt sowie der Arbeiterschaft statt, in denen über das Steuerkompromiß verhandelt wurde. Diese Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um die Höhe des Zinsfußes der für die Zwangsanleihe nach den ersten drei planmäßig zinsfreien Jahren erhoben werden soll. Obwohl die Verhandlungen erst Ende der nächsten Woche zu Ende gehen dürften, darf doch bereits gesagt werden, daß ein niedriger Zinsfuß in Betracht kommt. Die Veranlagung der Zwangsanleihe dürfte wahrscheinlich nicht, wie anfangs beabsichtigt, nach der Reichsnotopferveranlagung am 31. Dezember 1920 stattfinden. Es wird vielmehr erwogen, die Veranlagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögenssteuerveranlagung von 1922 vorzunehmen. Dabei soll nicht so lange gewartet werden, bis diese neue Veranlagung für das laufende Jahr fertiggestellt ist. Das würde erstverhältnismäßig längere Zeit in Anspruch nehmen. Dadurch würde auch der Zweck der Anleihe vereitelt werden, vielmehr werden voraussichtlich bestimmte Vermögensgegenstände auf Zwangsanleiheinsparungen in Höhe eines Notopferbetrags gemacht werden. Die Anzahlungen für die Anleihe sollen ratenweise erfolgen, doch werden die Raten so kurz bemessen sein, daß die völlige Einzahlung der Zwangsanleihe bis zum Frühjahr 1923 erfolgt ist. So dürfte man etwa mit halbjährlichen Einzahlungen

zu rechnen haben. Mit den Arbeiten für die Zwangsanleihe gehen die Beratungen über die im Steuerkompromiß vorgesehenen Steuererlässe Hand in Hand. In Frage kommen hier neue Gesetzentwürfe einschließlich des Mantelgesetzes. Auch sie werden vermutlich im Laufe der nächsten Woche beendet sein. Zur Verhandlung stehen gegenwärtig nur noch die Umsatzsteuer und die Kapitalsteuer. Die neuen Steuererlässe selbst dürfen, soweit sie nicht rückwirkend, wahrscheinlich im April in Kraft treten und 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt Wirkung haben.

**Bürgerliche Treiberien bei den Steuerberatungen**

Berlin, 1. März. Der „Lokalansieger“ schreibt: Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, wird am Freitag eine Besprechung zwischen dem Reichsanwalt, dem Reichsfinanzminister und den Führern der Koalitionsparteien stattfinden. Auf besonderen Wunsch des Reichsanwalts wird auch die Deutsche Volkspartei vertreten sein. Es wird sich dabei in der Hauptsache um die Frage der Zwangsanleihe handeln. Bis in unterrichteten Kreisen verläutet, soll innerhalb der Reichssozialdemokratie Einigkeit darüber bestehen, daß die Vermögensveranlagung genauer als die vom Jahre 1920 vorgenommen werden müsse. In maßgebenden Wirtschaft- und Finanzkreisen ist man sich klar darüber, daß eine derartige Maßnahme schon deshalb unüberwindlich ist, weil die Finanzämter kaum in der Lage sein dürften, die daraus entstehende Arbeit zu bewerkstelligen.

Daß die Sozialdemokratie auf möglichst genaue und energisch durchgeführte Veranlagung des Besitzes drängen wird, ist richtig. Das gilt im besonderen auch für die Steuerveranlagung auf dem Lande bei der Landwirtschaft, die bisher in ganz unverantwortlicher Weise sich der Steuerleistung entziehen konnte, die geboten ist und von der Landwirtschaft leicht getragen werden kann. Daß bürgerliche Kreise gegen die scharfe und gerechte Heranziehung des Besitzes sich wenden, übersteigt natürlich nicht. Der Besitz ist von jeher so auf die Steuerdrückbergerei eingestellt, daß er auch diesmal verstanden wird, sich möglichst dem Zugriff zu entwinden. Hier muß denn ein rücksichtsloser Kampf aufgenommen und durchgeführt werden.

**Zur Erhöhung der Kohlenpreise**

Berlin, 28. Febr. Der Reichskohlenverband und der große Ausschuh hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, die sich fast ausschließlich mit der Frage der Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. März befahte. In deren Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfanden, hatten letztere eine Zulage von 25 bis 30 M pro Schicht verlangt; es wurde schließlich eine Einigung erzielt auf einen Durchschnittssatz von 19,45 M pro Schicht einschließlich Kinderbezug für das Ruhrrevier und das rheinische Braunkohlenrevier und von 15,50 M für das mitteldeutsche und sächsische Braunkohlenrevier. Zur den Erörterungen spielte auch die Erhöhung der Kohlensteuer, die neuen Postgebühren, sowie die Materialpreise eine große Rolle. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Festsetzung eines Preises für Rohkohle von 106 Mark ohne Steuer. Ein Betrag von 6 M pro Tonne hat als erneuter Veranlagungs- und Wohnungsbeitrag zu dienen, ein Betrag von 14 M für rückständige Materialkostenzuschüsse aus der Septemberpreiserhöhung und eine Summe von 15 M pro Tonne gilt als Abzugsbeitrag.

**Störung einer Verammlung durch kommunistische Radaubruder**

Berlin, 1. März. (Privattelegramm.) In Wilmersdorf sprach gestern abend der preussische Minister des Innern Zerbe in einer über das Thema Reichspolitik — Genau — Streik. Die Rede des Ministers wurde durch fortwährende Zwischenrufe der anwesenden Kommunisten unterbrochen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit der Versammlung und der kommunistischen Opposition. Zerbe's Rede schloß schließlich infolge der großen Anwesenheit auf die Fortsetzung seiner Rede verzichteten.

**92 Milliarden Fehlbetrag im Reichshaushaltsplan für 1922**

Berlin, 28. Febr. Die Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsplans für das Jahr 1922 liegen jetzt vor: Es ergab sich ein Fehlbetrag von über 92 Milliarden, genauer von 92,1 Milliarden. Dieser Fehlbetrag im außerordentlichen Haushalt ist durch Mehrausgaben entstanden und durch die Fehlbeträge der Reichseisenbahnen mit 17,12 Milliarden und der Reichspost mit 3,170 Milliarden.

**Uebereinstimmung beim Ortsklassenverzechnis**

B.B. Berlin, 28. Febr. Der 3ter Ausschuh des Reichstags (Christkassenverzechnis) hat heute seine vierundzwanzig Beratungen beendet. Alle Beschlüsse des Ausschusses sind in Uebereinstimmung der gesamten Parteien zustande gekommen.

**Opposition gegen Lloyd George in England**

Paris, 28. Febr. Der parlamentarische Berichterstatter der „Ball Mail Gazette“ widmet der unpopulären Lage eine Artikelung, die zu dem Schluß kommt, daß die schwere und zahlreiche Verantwortlichkeit für Lloyd George zu groß sei und daß man in einflussreichen Kreisen die Anregung macht, es sei vielleicht nützlich, daß Lloyd George die Aufgaben der außerparlamentarischen Probleme an Balfour überträgt. Balfour scheint tatsächlich im Stande, die auswärtigen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, so z. B. die Konferenz von Genoa und die Frage der argo-iranischen Allianz. Dadurch könnte sich Lloyd George ausschließlich innerparlamentarischen Problemen widmen.

**Kohlen Zeit u. Geld**

sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels „Persil“.  
 Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!  
 Wäscht und bleicht gleichzeitig bei nur einmaligem kurzen Kochen.

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF  
 auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

**Persil**  
 das selbsttätige Waschmittel.

**Karlsruhe**  
Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügen

**Hotel Nassauer Hof**  
am alten Bahnhof Kriegsstraße 88  
Gut eingerichtetes Haus  
Besitzer: F. Odenheimer.

**Hotel Müller**  
Gut bürgerliches Weinrestaurant  
Kreuzstraße 19 Telefon 3553

**Gasthaus zum Albtal**  
Ettlingerstraße 43 Telefon 4896  
2 Minuten vom Bahnhof: Fremdenzimmer  
Vereinszimmer.

**Markgräfler Hof** Telefon 1992, Durlacher  
Allee, Ecke Radolfstraße  
**Weinstube** Bes.: Th. Zwecker.

**Restaurant Grünwald**  
Rüppurrerstraße 2: Eigene Schlachtung: Guter  
Mittags- und Abenddinner: Vorzögl. Weine und  
Schrenpp-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

**Restaurant Merkur**  
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener  
Biere, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

**Zum Bratwurstglöckle**  
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller  
ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3231, Ang. 1721

**Gasthaus zum Stephanienbad**  
Karlsruhe-Beiertheim  
Anerkannt gute Küche und Keller.  
**Gottfried Lucas** Telefon Nr. 2102  
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Färberei Printz A.-G.**  
Telephon 63. Karlsruhe Telephon 63.  
— Annahmestellen überall. —

**Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63**  
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel  
Gegr. 1897 Teleph. 2758

**ADAM KEMPF**  
Weingroßhandlung  
Kaiserallee 21 Telefon 2163

**Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.**  
Wein und Trauben  
Steinstr. 29 Import-Geschäft Teleph. 163

**Max Homburger, Weine und Spirituosen**  
Laden, Kaiserstraße 124. Telefon 340.

**Junker & Ruh A.-G.**  
Junker & Ruh - Nähmaschinen  
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen  
Junker & Ruh - Gasherde

**Badische Maschinenfabrik**  
Durlach  
Giessereimaschinen  
Gerbereimaschinen  
Zündholzmaschinen

**Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken**  
Karlsruhe (Baden)  
Kaltgezogene u. gepresste Präzisions-  
Teile - Bieglame nahtlose Comback-  
Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-  
nen für Präzisions-Maschinen-Artikel  
Aluminium-Haus- und Küchengeräte  
\* \* \*

**Oscar Sichtig & Co.**  
Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

**Maschinen-Fabrik Louis Nagel**  
Inh.: G. LANG  
Karlsruhe i. B.  
Tel. 382, Telegr. Maschinenfabrik Nagel  
Personen- und Lasten-Aufzüge  
Transmissionen - Exhaustoren  
Spinntransport- und Entstaubungs-  
Anlagen - Holztröben-Anlagen  
Unterwindfeuerungen - Koksbrecher

**Max Schellberg & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Schmiedestücke für alle Zwecke.

**EMIL KOHM**  
Inh.: Wilhelm Edelmann  
Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan** D. Musterschutz

**Teigwaren „Syndikatsfrei“**  
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

**Erste Rastatter Herdfabrik**  
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)  
Kohlenherde und kombinierte Herde.

**Säcke Säcke Badische Lederwerke**  
Karlsruhe-Mühlburg  
für Glaco-, Chair- und Mocha-Leder.  
— Spezialität: Mocha Veneziana. —

**Abfahrt in Richtung:**

Pforzheim	Bruchsal	Schwetzing	Ettlingen-Rastatt	Durlacher-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
W415 1:00	W425 1:15	W435 1:30	W445 1:45	W455 2:00	W465 2:15	W475 2:30
L525 2:00	L535 2:15	L545 2:30	L555 2:45	L565 3:00	L575 3:15	L585 3:30
W635 3:00	W645 3:15	W655 3:30	W665 3:45	W675 4:00	W685 4:15	W695 4:30
W705 4:00	W715 4:15	W725 4:30	W735 4:45	W745 5:00	W755 5:15	W765 5:30
W775 5:00	W785 5:15	W795 5:30	W805 5:45	W815 6:00	W825 6:15	W835 6:30
W845 6:00	W855 6:15	W865 6:30	W875 6:45	W885 7:00	W895 7:15	W905 7:30
W915 7:00	W925 7:15	W935 7:30	W945 7:45	W955 8:00	W965 8:15	W975 8:30
W985 8:00	W995 8:15	W1005 8:30	W1015 8:45	W1025 9:00	W1035 9:15	W1045 9:30
W1055 9:00	W1065 9:15	W1075 9:30	W1085 9:45	W1095 10:00	W1105 10:15	W1115 10:30
W1125 10:00	W1135 10:15	W1145 10:30	W1155 10:45	W1165 11:00	W1175 11:15	W1185 11:30
W1195 11:00	W1205 11:15	W1215 11:30	W1225 11:45	W1235 12:00	W1245 12:15	W1255 12:30

**Ankunft in Richtung:**

Pforzheim	Heidelberg	Mannheim	Rastatt-Ettlingen	Rastatt-Durlacher	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
W1265 12:30	W1275 12:45	W1285 13:00	W1295 13:15	W1305 13:30	W1315 13:45	W1325 14:00
W1335 13:00	W1345 13:15	W1355 13:30	W1365 13:45	W1375 14:00	W1385 14:15	W1395 14:30
W1405 14:00	W1415 14:15	W1425 14:30	W1435 14:45	W1445 15:00	W1455 15:15	W1465 15:30
W1475 15:00	W1485 15:15	W1495 15:30	W1505 15:45	W1515 16:00	W1525 16:15	W1535 16:30
W1545 16:00	W1555 16:15	W1565 16:30	W1575 16:45	W1585 17:00	W1595 17:15	W1605 17:30
W1615 17:00	W1625 17:15	W1635 17:30	W1645 17:45	W1655 18:00	W1665 18:15	W1675 18:30
W1685 18:00	W1695 18:15	W1705 18:30	W1715 18:45	W1725 19:00	W1735 19:15	W1745 19:30
W1755 19:00	W1765 19:15	W1775 19:30	W1785 19:45	W1795 20:00	W1805 20:15	W1815 20:30
W1825 20:00	W1835 20:15	W1845 20:30	W1855 20:45	W1865 21:00	W1875 21:15	W1885 21:30
W1895 21:00	W1905 21:15	W1915 21:30	W1925 21:45	W1935 22:00	W1945 22:15	W1955 22:30
W1965 22:00	W1975 22:15	W1985 22:30	W1995 22:45	W2005 23:00	W2015 23:15	W2025 23:30

Wir liefern:  
**U. H. - Zündapparate**  
**U. H. - Zündkerzen**  
**U. H. - Lichtmaschinen**  
**U. H. - Selbstanlasser**

**Unterberg & Helmle**  
Karlsruhe, Ritterstraße 18-17.

**EUGEN REILING**  
Sägewerk, Holzhandlung, Kistenfabrik  
Gernsbach i. B.  
— Fernruf 102 —

**Th. & O. Hessig**  
Eisenbetonbau.

**Casimir Kast**  
Holzhandlung Sägewerke.  
Gernsbach.

Reserviert für Firma  
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung  
Karlsruhe

**H. Fuchs Söhne,** Karlsruhe  
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.  
Rheinhafen

**Adolf Pfeiffer** Karlsruhe  
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.  
:: Feldbahnen ::  
:: Lokomotiven ::  
:: Lokomobilen ::  
:: Baumaschinen ::  
:: Werkzeugmaschinen ::

**Max Strauss, Karlsruhe.**  
J. Prölsdörfer, Eisenhandlung  
Karlsruhe. — Telefon 868, 5490.  
Schrauben — Drahtstifte — Gelfeichte.

**Fabrik Stolzenberg**  
Deutsche Bureau-Einrichtungs-  
Gesellschaft m. b. H.  
Oos - Baden.

**Zimmertüren**  
**Fensterrahmen**  
für Kleinwohnungsbauten  
**Billig & Zoller, Aktien-Gesellschaft**  
für Bau- u. Kunst-Tischlerei.

**L. Bienenstock, Luisenstr. 75**  
Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telefon 1234

**W. Heinert Nachf.**  
Herrenartikel  
Kaiserstraße 227.

**Wilhelm Bliker & Co.**  
Sportartikel-fabrik  
Günstige Bezugsquelle für Sportartikelgeschäfte  
und verwandte Branchen.

**C. F. Dürr,** Adlerstr. 20, Tel. 172  
gegründet 1819  
Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und  
Kurzwaren.

**N. A. Adler**  
Schuh-Großhandlung  
(Gegründet 1830).

**Allgemeines**  
**Wormser & Co.**  
Lackfabrik — Parkettleichen.  
Schnurmann & Co.  
Dogenelstr. 4, Tel. 2005  
Därme und Gewürze  
kompl. Laden-, Wurst-  
küchen-Einrichtungen.

**Jos. Ehrhard**  
Holz- und Korbbwaren  
Mühlburg, Rheinstr. 82

**Hermann Cohen**  
Rintheimerstraße 8 — Telefon 5108  
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,  
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

**Stimmen u. Reparaturen**  
erledigt prompt und billigst  
**J. Kunz, Piano-Haus**  
Karl Friedrich-Strasse 21 — Telefon 2713.

**W. Seyfarth**  
Tapetenfabrik und Versandhaus  
Gernsbach (Margtal)  
Man verlange von seinem Maler- und  
Tapeziermeister meine Musterkarte.

**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herren-Maßschneiderei  
Kaiserstr. 114, Tel. 3009.



**Vogel & Schnurmann**  
Karlsruhe.

Offenburg.

**Warenhaus Steinberg & Co.**

**Kaufhaus Spinner**  
liefert alle Artikel  
des tägl. Bedarfs.

**Garngrosshandlung**  
**Kaufhaus Wörter**  
Spezialhaus für Stickgarn  
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-  
Reklame-Plakate**  
Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold  
Offenburg.

**Walter Clauss**  
Leinweberei und Bleicherei  
Gesellschaft mit beschr. Haftung.  
**Spinnerei und Weberei**  
Offenburg.

**Henco & Co.**  
Oelfabrik und Raffinerie.

Triakti Armbruster-Bier | Böhlinger & Reuss  
Offenburg.

**Maschinenbau-Gesellschaft**  
Gegründet 1837. Karlsruhe Gegründet 1837.  
3000 Werksangehörige.  
Dampfmaschinen — Dampfessel  
Eis- und Kühlmaschinen.

**Franz Meyer**  
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,  
Reparaturwerkstätte.

**Kaufhaus Weiher**  
Grosse Auswahl in  
Haus- und Küchen-Einrichtungen  
— Mässige Preise. —  
Reserviert für Firma  
J. Jenewein & Co., Offenburg

**Wein- und Edelobst-Brennerei**  
**Badenia G. m. b. H.**  
**B. Stern, Offenburg**  
Schuhwarenhaus  
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von  
guten und preiswerten Schuhwaren.

**A. Rheinboldt**  
Manufaktur- u. Modewaren.

**Fritz Schoel**  
Spezialhaus für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.  
**Gebr. Tannhauser-Fischmarkt 1**  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Carl Mayer Ww., Feine Herren-schneider  
Herren-Mode-Artikel

**Hauser & Levi**  
Spezialhaus für  
Manufakturwaren und Damen-  
Konfektion

### Die Hege gegen Deutschland im französischen Parlament

Paris, 28. Febr. In der heutigen Kammerung wurde die Besprechung des Gesetzentwurfs betreffend die Rekrutierung des französischen Heeres eröffnet. In der Debatte erklärte der Berichterstatter Fabry: Alle Kameramitglieder seien Anhänger der kürzesten Dienstzeit, die möglich sei. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr sei gewissen politischen Bedingungen untergeordnet, die die Regierung und das Parlament stellen müßten, so u. a. der Organisation einer ständigen Kontrolle in Deutschland, der Schaffung eines neuen Schutzvertrages, der Vorbereitung von Interventionsmitteln für den Fall, daß die 18monatige Dienstzeit notwendig sei, eben wegen der politischen und technischen Bedingungen, die noch nicht erfüllt seien, die jedoch hoffentlich im Jahre 1925 Wirklichkeit geworden seien. Die materielle Entlastung Deutschlands im Bezug auf seine Kriegsmittel sei durch die Kommission Nollet in betrüblicher

Weise durchgeführt worden. Sie werde es bleiben, solange die internationalisierte Kontrolle ständig ausgeführt werden könne. Allerdings gebe es noch viele veralteten Waffen in Deutschland. Der Berichterstatter spricht alsdann von der industriellen Mobilisierung Deutschlands, die nach seiner Ansicht organisiert bleibe. Die deutsche Zivilflugzeugindustrie werde sich nun auf neue entwickeln können. Hier sei die Verantwortlichkeit der Alliierten direkt unterminiert und die Notwendigkeit einer ständigen, strengen Überwachung könne nicht abgelehnt werden. Der Berichterstatter spricht sodann von den deutschen Hochschulen, den deutschen Beamten, den deutschen Richtern und dem deutschen Land, dem auch das Heer angehöre. Dieses Deutschland in Verbindung mit der Schwerindustrie bilde das Deutschland, das heute und heute. Es predige den Haß gegen Frankreich und die Revanche. Stünes und Lubendorf seien seine offiziellen Vertreter. Es gebe auch ein anderes Deutschland, von dem hauptsächlich in den Arbeiterkreisen gesprochen werde. Aber diese Leute würden selbst zugestehen, wenn man sie frage, daß sie gegenüber den ersten ohnmächtig bleiben. Nebenher berichtet sodann die Organisation der Reichswehr, der Schutzpolizei und

der Technischen Nothilfe. Deutschland verfüge über wenigstens 250 000 Mann hervorragender Cadres, von denen 100 000 Mann in der außerordentlich vervollkommenen Armee und 150 000 in Formationen eingestellt seien, die für eine rasche Mobilisierung ausgerüstet würden. Diese Bedrohung entspreche keineswegs der, die entstehen würde, wenn der Friedensvertrag nicht ausgeführt werde. Also müsse ständig kontrolliert werden und man müsse eine Politik auf lange Sicht betreiben. Das Gleichgewicht in Mitteleuropa könne nicht gestört werden, solange Frankreich am Rhein stehe und gegenüber Deutschland eine genügend starke Militärmacht besitze. So bleibe die Notwendigkeit eines starken Heeres auch in Friedenszeiten. Die Kammer müsse sich einmütig für die erforderliche Heeresstärke aussprechen.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heiligkeit Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Schwache, Kranke und Genesende  
Stillende Mütter und Säuglinge  
Kinder in der Zeit des Wachstums

bedürfen

**Knorr** Halermehl  
u. Reismehl

#### Offenburg

Herren- u. Knabenkonfektion  
Jacob Maier

Gustav Fritsch · Hauptstr. 45  
Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros  
Verkauf nur an Wiederverkäufer

Gebr. Bloch Nachfolger  
Manufakturwaren: Haupt-, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,  
Hauptstraße 80, neben Einhorn-Apotheke  
Bekanntes Haus für gute Waren.

Herren-Artikel  
Hüte, Mützen,  
Karl Kimmmerle  
Inh.: Ludwig Meß.

S. Weill & Söhne  
Handschuh-Fabriken  
Friedrich Lauth  
Manufaktur-Waren  
Hauptstraße 85.

Kaufmann & Wagner  
Kupferschmiede  
Bühl (Baden), Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.  
Robrproduktion, Papiergroßhandlung, Tel. 50  
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)  
Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühlbaden - Fernruf 61 u. 218

Math. Maier  
Stärke-, Klebstoff- u.  
Pflanzenleim-Fabrik  
Altschweier - Bühl i. B.

#### Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau

Rastatt  
Vereinsbank Rastatt  
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.  
empfehlen ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen  
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik  
Rastatt. Gröner & Bloch. Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.  
Manufakturwaren: Herren- und  
Damenkonfektion: Berufskleidung

REINHOLD ERTEL  
Erstes Herren-Reise- und  
Sport-Artikel-Spezialhaus

P. M. Gräffinger  
Manufakturwaren  
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel  
Weiss-, Woll-  
Strumpfwaren  
Kinderwäsche, Pelzkragen.

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)  
Kaiserstr. 85 Schuhwaren gegr. 1892.

Richard Baer, Rastatt  
Lumpen- und Papiersortieranstalt  
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick  
Inh.: W. Zabler, Rastatt  
Wäsche, Kart- und Vollwaren.

Kaufhaus  
Karl Stutz

#### Musterschutz

**Framag**  
Frankfurter Maschinenfabrik  
G. m. b. H.  
Gaggenau i. B.  
(Abt. der Eisenerwerke  
Gaggenau A.-G.)  
Maschinen für Säge-  
u. Holzbearbeitung  
aller Art.



Sparofen Küchenöfen  
Kohlen- u. Koksöfen, billige  
Erst- u. Zweitklassige, billige  
Triebmaschinen, auf jedem  
Kochherd benutzbar. H a r -  
k a l e s a u s a g e p r o p a t .  
Stahlblechböden, billig,  
präpariert, leicht, wider-  
standsfähig, Feuertaschen,  
Automaten, Gaskocher,  
Kesselschilde für alle  
Zwecke, Metall- u. Grauguss  
Prop. 2/16 gratis.



Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden).  
Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

**Hansa Konservenfabrik**  
G. m. b. H.  
Grünstadt Rhpfz. Zweigfabrik  
Eilingen Baden.  
Fabrikation in Gemüse- u. Obst-  
konserven, Marmeladen, Gelee.

#### Reserviert

Bruchsal  
Bruchsaler Gesellschaft  
für Holzhandel und Holzbearbeitung  
G. m. b. H.  
Telefon: 20, 440, 463  
Telegramm: Grömer Bruchsal - Wiesentfels Bay.  
Sägewerke: Bruchsal - Karlsruhe-Hafen  
Wiesentfels (Baden)

Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader  
Fittings Fabrik.

Ferd. Schroff & Co.  
Möbelfabrik  
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Deutsche  
Eisenbahnsignalwerke  
Aktien-Gesellschaft.

Joh. Breining, Kaiserstraße 61  
Telephon 117.  
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Raphael Bär, Bruchsal  
Leder - Häute - Treibriemen  
Telephon 47

### Apollo-Lichtspiele

16 Marienstrasse 16  
Größtes Theater Süddeutschlands.  
1000 Personen fassend. Gut geheilt.

Ab heute Dienstag, den 28. Februar  
bis einschl. Donnerstag, den 2. März  
unser Riesen-Spielplan

u. a. mit dem größten und verwegen-  
sten Wildwestschlager der Gegenwart

### Am Marterpfahl

Wildbewegtes Schauspiel aus den  
öden Steppen Amerikas in 6 Akten.  
Tollkühne Reiterkämpfe, waghalsige  
Unternehmungen, erbitterte Kämpfe  
mit Indianern halten den Zuschauer  
von Anfang bis Ende in atemberu-  
bender Spannung. 2766

Ferner das übrige  
ausgewählte Programm!

Anfang Wochentags 4 Uhr.  
Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

### Danksagung. — Staff Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme an dem schweren Verluste,  
der uns betroffen, sowie für die über-  
aus zahlreiche Beteiligung an der  
Beerdigung sagen wir innigen Dank;  
insbesondere danken wir dem H. H.  
Stadtpfarrer Behringer für seine trös-  
telichen Worte an der Bahre des Ent-  
schlafenen, dem Kirchenchor von  
St. Peter und Paul für den erhebenden  
Trauergesang, für die ehrenden Nach-  
rufe und zahlreichen Kranzspenden  
der Stadt Karlsruhe, der Zentrumspartei,  
der Zentrumstraktion des Rat-  
hauses, des kath. Männervereins „Ba-  
denia“ und Südstadt, des Jungmänner-  
bundes, der Kollegen vom Rechnungs-  
amt der G. D. und der Reichsgewerke-  
schaft, des K. F. V. und der persön-  
lichen Freunde. Ebenso herzl. Dank  
allen denen, die seiner im Gebete ge-  
denken. 2771

Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen:  
Frau Sturn, Witwe.

### Rastatter Anzeigen.

#### Aufforderung.

Aus dem Altbadischen Distriktsfond sollen  
in diesem Jahre wiederum Unterhaltungen an arme  
Personen des altbadischen Distrikts, katholischer Reli-  
gion, welche bisher noch keine solche beantragt haben,  
verrichtet werden.  
Berechtigten wollen sich unter Angabe des  
Alters und Berufes bis längstens Donnerstag, den  
9. März schriftlich anmelden.  
Rastatt, den 27. Februar 1922. 414  
Das Bürgermeisteramt.

### Einladung.

Die Zeit der am 30. März 1919 gewählten  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr ist abgelaufen.  
Nach § 7 der Satzungen sind auf 3 Jahre neu  
zu wählen:

- Ein Hauptmann und dessen Ersatzmann.
- Für die Rettungsmannschaft: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Spritze: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Hydrantenmannschaft: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Drehsturmlenkmannschaft: 1 Obmann und 1 Ersatzmann.
- Für die Spritze Nr. 1: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Spritze Nr. 2: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Spritze Nr. 3: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Absperrabteilung: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.
- Für die Stellung Rheinau: 1 Obmann und 2 Ersatzmänner.

Zur Vornahme der Wahl wird Termin auf  
Sonntag, den 26. März ds. Js.,  
vormittags 11 Uhr,  
in den großen Rathhaussaal anberaumt, wozu die  
Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr eingeladen  
werden.  
Rastatt, den 25. Februar 1922. 411

Das Bürgermeisteramt.  
Renner.

Gefache um Beihilfe zur Ausstattung von Kon-  
firmanten und Erstkommunikanten sind bis 6. März  
ds. Js. unter Angabe der Religion an der einzureichen.  
Rastatt, den 27. Februar 1922. 413  
Das Bürgermeisteramt.  
Renner.

### Der Strompreis

wird infolge inwärtigen eingetretener Lohnsteigerung,  
vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses  
mit Wirkung vom 1. Februar laufenden Jahres auf  
2,50 RM. pro Kw. St. für Wechselstrom und  
3,50 Kraftstrom festgesetzt.  
Rastatt, 28. Februar 1922. 415  
Der Gemeinderat.

### Der gute Geruch



der feine Gehalt,  
dazu gehört die  
Rotfreschgestalt!  
**Erdal**  
putzt die Schuhe, pflegt das Leder.  
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Meinz

**Kaiser-Lichtspiele.**  
Ab morgen  
**Der heilige Hass.**  
1. Teil. 2768

**Städt. Freibank.**  
Scheckabgabe.  
Donnerstag 9 bis 10 Uhr  
Fr. 401-550.  
Samstag 9 bis 10 Uhr.  
Fr. 551-750, 408

**Photographie.**  
aller Art in  
mustergetreuer  
Ausführung.  
Atelier  
**Rausch & Pester**  
Karlsruhe  
Erbprinzenstr. 3

Wer würde einem jungen  
Mann ein einfaches  
möbl. Zimmer od. Wan-  
nlarbe anbieten? Geht An-  
gebote unter H. K. 100  
an das Solferadbüro.

**Tisch-  
Bett-  
Wäsche**  
bearbeitet 2428  
**Schorpp**  
Kragen- Wäscherei.

**Luxem-Lichtspiele**  
Kaiserstrasse 168.  
Ab heute! Nur 3 Tage!  
Die  
**brennende  
Akrobatin**  
oder  
**Die Ehe der Hedda Olsen.**  
7 Akte von Helmut Ortmann  
„Aus dem Leben der Artisten“.  
In der Hauptrolle:  
**LEE PARRY**  
Aruth Wartan Felix Hecht.

Gewerbetreibende, Fabrikanten, Industrie-  
betriebe, Ladengeschäfte, Kaufmännische Büros  
und Kanzleien die einen  
**Lehrling od. Lehrlingmädchen**  
suchen,  
wollen jetzt schon ihre Aufträge zur Befriedigung  
von Lehrstellen aufgeben. Lehrstellenjuchende  
sind in großer Anzahl bei uns vorgemert.  
**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**  
Abteil. Berufsberatung und Lehrstellen-  
vermittlung 319  
Jägeringstr. 100, II. Stock.

**Schlafzimmer-Bilder**  
preiswert, Bilder für alle Räume, Spiegel, 2007  
Schlösser Kaufhandlung, Kaiserstr. 38.

**Kaiser-Lichtspiele.**  
Ab morgen  
**Der heilige Hass.**  
1. Teil. 2768

**Saison - Eröffnung.**  
Zum Besuch meiner heute eröffneten  
**Modellhut-  
Ausstellung**  
beehre ich mich ergebenst einzuladen. Was die  
Frühjahrsmode an Neuheiten bringt, findet jede  
Dame in reicher Auswahl zu angemessenen Preisen  
Liseret-, Tagal-, Picot-, Leder-,  
Duvetine-, Seidenhüte — Sportmatelots,  
Reihergestecke, Strausfantasies, Blumen,  
Schleier, Bänder  
**Modellecopien**  
aus mitgebrachten Zutaten übernehme ich gern.  
Trauerhüte stets grosses Lager.  
**L. Ph. Wilhelm**  
Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte  
Kaiserstrasse 205 Karlsruhe Telephon 1609

Neue und  
getragene Anzüge und  
**Heberzieher, Wäster-  
mäntel, Hüfen, Joppen,  
Sachen, Stiefel, Schuhe,  
Gamaschen, Socken,  
S-Hüte u. f. dergleichen**  
billig bei  
**Agretad, Strafe 32 II.**

**Bad. Landestheater.** 406  
Mittwoch, den 1. März, 6<sup>1/2</sup>-9<sup>1/2</sup> Uhr, Mk. 25.—  
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2601-2800.  
**Kabale und Liebe.**

**Güterbestätere**  
**Eugen von Steffelin**  
Prompte Abholung und Zustellung  
von Express-, Eil- und Fracht-  
gütern sowie Wagenladungen  
Frachtgut Telephon 2 und 432  
Eil- u. Expressgut Telephon 602.

**Verkehrsverein Karlsruhe e. V.**  
**Aufruf!**  
Im Monat September ds. Jrs. soll daher  
wieder eine  
**Herbitwoche**  
veranstaltet werden, wie sie ähnlich im Herbst,  
v. J. mit gutem Erfolge unternommen worden  
ist. Alle Vereinigungen, Verbände oder sonstige  
Organisationen, die nach ihrem Aufgabebereich  
berufen sind in der Lage sind, sich an dieser  
„Herbitwoche“ durch Beiträge künstlerischer oder  
literarischer Art, durch wirtschaftliche und andere  
verkehrsverbessernde Unternehmungen, (Musik-  
stellungen, Messen, Kongresse, Versammlungen,  
Sportveranstaltungen und dergl.) zu beteiligen,  
werden gebeten, dies spätestens bis zum 20.  
März ds. Jrs. schriftlich auszusprechen.  
Wir werden dann wegen weiterer Behandlung  
der Angelegenheit mit den Beteiligten in Ver-  
bindung treten. Ferner beschließen wir, eine  
Zusammenstellung aller im Laufe dieses  
oder des kommenden Jahres (also anher-  
halb der Herbitwoche) in Karlsruhe stattfindenden  
ähnlichen Veranstaltungen zu fertigen, um sie  
für Werbezwecke im in- und ausländischen Verkehr  
und im Ausland zu verwenden. Wir bitten  
alle Interessenten, die derartige zu unternehmen  
beabsichtigen, uns hierüber schriftliche Mitteilun-  
gen bis spätestens Mitte April dieses Jahres  
zu machen.  
Karlsruhe, den 28. Februar 1922.  
**Der geschäftsleitende Vorstand.**  
(Geschäftsstelle im Rathaus).

**Rich. Kittel**  
Uhrmacher-Meister  
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
Telephon 2540, 2390  
**Moderne  
Zimmer-Uhren.**  
Billigste Bezugsquelle.  
Grösste Auswahl.  
Reparatur-Workstätte.

**Wir suchen für hier und auswärts:**  
20 Maurer für Bruch- und Massstein  
2 Holzschuhmacher, erste Kräfte,  
2 Holzdreher,  
10 selbständige Möbelschreiner,  
2 Maler,  
1 Vorarbeiter für Cement und Terrazzo,  
1 Arbeiter für Eisenbeton,  
20 Schneider auf Groß- u. Kleinstück,  
2 junge ledige Buchbinder,  
1 Steinbrucher,  
1 selbständiger Brunnenmacher,  
1 Gehmediziner für Schreibmaschinen,  
Einige Nähmaschinen-Justoren u. Monteur.  
**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.**

**Männer-Gesangverein  
Karlsruhe e. V.**  
Samstag, den 4. März ds. Js.,  
in den sämtlichen Räumen der städtischen  
Festhalle  
**Trachten-Fest (Kostüm-Ball)**  
2 Kapellen. Im Biergarten Kirchweihstr. Anfang 8 Uhr.  
Ende 2 Uhr. Kassen- und Saalöffnung 7 Uhr. — Ballmusik:  
**Musikverein Karlsruhe.** — Eintritt für Nichtmitglieder  
pro Person 20 Mark, an der Abendkasse 30 Mark inkl. Einlaß-  
gebühren und Steuer. — Mitglieder vorweisen wir auf das er-  
gangene Rundschreiben. — Anstößige Kostüme haben keinen  
Zutritt, ebenso ist das Tragen von Larven verboten. — Vor-  
verkauf: Musikalienhandlung Feitz Müller, Ecke Waldstr.  
u. Kaiser-Passage, Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz, Zigarren-  
geschäft Richard Reuner, Philippsstr. 1, sowie bei unserem  
1. Vorsitzenden Herrn Leo Weber, Gebo-Seifenhaus, Kaiser-  
str. 80 a. 2766

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Unwiderruflich nur 3 Tage!  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag.  
**Kurfürstendamm**  
Ein Höllenspektakel in 6 Akten von  
Richard Oswald.  
In den Hauptrollen:  
**Asta Nielsen  
Erna Morena  
Conrad Veidt.**  
Ferner  
Der Original-Wild-West  
**Der Raubreiter  
von Desert-Pass.**  
Ein Kampf zwischen Siedlern  
und Banditen.  
In 5 Akten. 2767  
Hauptdarsteller:  
**William S. Hart.**

**Bruchsaler Anzeigen.**  
Festsetzung der Wohnungsmieten  
in der Stadt Bruchsal.  
Zwischen dem Grund- und Hausbesitzerverein  
und dem Mieterverein Bruchsal ist die unten ab-  
gedruckte Vereinbarung wegen Festsetzung der Woh-  
nungsmieten in der Stadt Bruchsal unter Mitwirkung  
des Mieteneingangsamts und des Wohnungsausschusses ab-  
geschlossen worden. Der Stadtrat billigt diese Ver-  
einbarung und empfiehlt sie der Einwohnerschaft zur  
Annahme. 403  
Bruchsal, den 23. Februar 1922.  
Der Stadtrat,  
Dr. Meißner, Strohauer.

**Vereinbarung**  
Zwischen dem Grund- und Hausbesitzerverein  
Bruchsal und dem Mieterverein Bruchsal über  
die Berechnung der Wohnungsmieten.  
1. Die Mietzinsen in der Stadt Bruchsal sollen  
in der Regel 13% des Steuerwertes des Gebäudes  
betragen, mit welchen das Anwesen im Jahre 1914  
zur Steuer veranlagt war. Dem Steuerwert dürfen  
nicht, nach dem Jahre 1914 angegebene erhebliche  
Kosten für bauliche Verbesserungen und Erweiterungen  
der Wohnungen zugerechnet werden.  
2. Die Umlegung der Miete erfolgt nach Maßgabe  
des Wertes der vom Mieter benutzten Räume im  
Verhältnis zum Gesamtwert der vermieteten Räume.  
Die vom Hausbesitzer erzielte Friedensmiete ist  
bei der Berechnung billigerweise zu berücksichtigen.  
Für die Berechnung der Friedensmiete werden 6% des  
Steuerwertes vom Jahre 1914 zugrunde gelegt.  
3. Außer dem in 1. genannten Mietbetrag dürfen  
dem Mieter die laufenden nachweisbaren Ausgaben  
für Wasserzins, Grundentlastung und Schornstein-  
reinigung in Rechnung gestellt werden. Die Um-  
legung der Kosten für Grundentlastung erfolgt nach  
dem Verhältnis der Kubikzahl, die Umlegung des  
Wasserzins nach dem Kubik Grundbesitz in der Art,  
daß jedes Familienmitglied als ein Viertel, ferner ein  
Balkenbalken, ein Bad und je ein Garten und  
ähnliche Benutzungsgegenstände (Weghaltung u.  
dergl.) als je ein Anteil zu gelten hat.  
4. In der 13% igen Miete sind 3% Zustands-  
schonungsabgaben eingerechnet, unter der Voraussetzung,  
daß je die Hälfte des eingerechneten Betrags für  
allgemeine Unterhaltung des Hauses und für Zustands-  
haltung der Wohnungen zu verwenden ist. Ferner  
sind enthalten alle öffentlichen Abgaben für das  
Jahr 1921.  
5. Diese Vereinbarung tritt vom 1. Januar 1922 ab  
in Kraft. Die erhöhte Miete beginnt ab 1. April 1922.  
Soweit für sorgfältige Handhabung vorausgegangen ist,  
sie ist neu zu regeln, sobald veränderte Verhältnisse  
des Hausbesitzers eine Änderung der Miete bedingt.  
Bruchsal, 15. Februar 1922. 403

**Kaiser-Lichtspiele.**  
Ab morgen  
**Der heilige Hass.**  
1. Teil. 2768

**Schreiner-  
Zeitung**  
Beitrag zur  
Geschichte der  
Baukunst in  
Deutschland  
von  
Herrn  
Leo Weber  
über 60 Jahre  
m. einer farbigen  
Illustration

**Rechte**  
Schiffel.  
Rein gelundes  
Bleichen  
hatte sie auf dem  
Leibe.  
Durch Zucker's  
Patent-  
Medizin-  
Salbe wurde  
die  
Rechte in 3  
Wochen  
beseitigt. Die  
Salbe ist  
kaufend bei  
E. M. Dejo  
Zucker-Creme,  
niedrigster  
und  
feinsten  
Qualität. In  
allen  
Apotheken,  
Drogerien  
und  
Parfümerien  
erhältlich.

**Circus Busch**  
Ausstellungshalle  
Heute Mittwoch  
Abend 8 Uhr  
**Grosse  
Novitäten-  
Sportvorstellung.**  
und ein  
**Großkampftag!**  
Folgende

**! Diwans!  
! Chaielongues!**  
neue, prima Ware, billig,  
Käufer, Schützenstr. 25.  
**Röcke und Hosen,**  
feldar. u. Arbeits-  
hosen, Reithosen  
u. dergl. in allen  
Größen, neueste  
Zeitenanfrage, Anzüge,  
Woll- u. Baumwoll-  
Gamaschen  
Trikot-Hosen, Unter-  
hosen preisw. abgeb.  
Maler (Baden)  
Wendelslohplatz.

**Frauenhaare**  
kauft 2510  
**Herm. Bieler**  
Kaiserstr. 223.  
Zwischen Drossel- u. Mitterstrasse.

**Paucherdank!**  
Das sicherste Mittel,  
das Mägen ganz oder  
teilweise einzustellen. Wir-  
kung beruhigend, Mastmilt  
umjost. Perf. sanit. Art.  
Gg. Engbrecht, Mün-  
chen, R. 138, Kapuzenstr. 9  
**Kleider, Schuhe**  
Wäsche, Möbel, Lampen  
Sie am billigsten im  
An- u. Verkaufsgeschäft  
Glotzer, Jägeringstr.  
113 a, Teleph. 3498.

**Baden-Baden.**  
**Gaststoffspreis best.**  
Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 21.  
Februar 1922 wird mit sofortiger Wirkung der  
Preis für den Bettner Gaststoffs (Grob- oder  
Zwischens) auf 60 H ab Gastmischerhof festgesetzt.  
Betriebsamt.  
Mischpreis bet.  
Nach den städtischen Verhandlungen zwi-  
schen den Erzeugern und Veräußerern  
wurde in Mühl der Erzeugerpreis erhöht und stellt  
sich somit der Verkaufspreis für 1 Liter  
Misch auf 5.80 H frei Haus oder in den  
Verkaufsstellen abgeholt.

**Käseabgabe.**  
In der Stadt, Kollerei, Bahnhofstr. 2  
wird solange Vorrat reicht, Vollmilchquart zum  
Preis von 6 H das Pfund an die Bevölkerung  
abgegeben.  
Städt. Milchwirtschaft.

**Republikanisches  
Abzeichen**  
schwarz-rot-gold  
Preis 1.50 Mk.  
Parteivereine 1.40 Mk.  
Bestellungen  
bei der Volksbuchhandlung  
Karlshöhe, Adlerstr. 18.

**Kaiser-Lichtspiele.**  
Ab morgen  
**Der heilige Hass.**  
1. Teil. 2768